

Fleischer, Frank; Makus, Benno

Working Paper — Digitized Version

Methodische Fragen der Ermittlung des Wertes der Altbestände des ostdeutschen Anlagevermögens

DIW Discussion Papers, No. 136

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Fleischer, Frank; Makus, Benno (1996) : Methodische Fragen der Ermittlung des Wertes der Altbestände des ostdeutschen Anlagevermögens, DIW Discussion Papers, No. 136, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/95775>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Diskussionspapiere
Discussion Papers

Diskussionspapier Nr. 136

**Methodische Fragen der Ermittlung des Wertes
der Altbestände des ostdeutschen Anlagevermögens**

von
Frank Fleischer
Benno Makus

Die in diesem Papier vertretenen Auffassungen liegen ausschließlich in der Verantwortung des Verfassers und nicht in der des Instituts.

Opinions expressed in this paper are those of the author and do not necessarily reflect views of the Institute.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Diskussionspapier Nr. 136

**Methodische Fragen der Ermittlung des Wertes
der Altbestände des ostdeutschen Anlagevermögens**

von

Frank Fleischer

Benno Makus

Berlin, Februar 1996

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
Königin-Luise-Str. 5, 14191 Berlin
Telefon: 49-30 - 89 7 89 -0
Telefax: 49-30 - 89 7 89 -200

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Problemstellung	1
2. Altbestandsdefinitionen	3
3. Umbewertungspreise	11
4. Preisbasen der DDR-Statistik im Ausgangsdaten-Material	17
5. Berücksichtigung von Spezifika der DDR-Wirtschaftsstruktur und des Struktur- umbruchs	20
6. Vorbereitung der Umbewertung	23
6.1 Einführung	23
6.2 Angleichungen an den Erfassungsrahmen der Anlagevermögensstatistik	24
6.3 Übergang zur Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes	28
6.4 Erarbeitung einer Schlüsselbrücke zwischen den Güternomenklaturen der DDR- Grundmittelerfassung und der Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes	30
6.5 Anpassungen der Datenstruktur im statistischen Ausgangsmaterial (Zusammen- fassung)	32
7. D-Mark-Bewertung des ostdeutschen Anlagen-Altbestandes	33
7.1 Sonderabgänge von Anlagen und Berücksichtigung der technischen Überalterung in der ersten Zeit nach der Währungsunion	33
7.2 Konzepte für die Erarbeitung von Umbewertungsrelationen D-Mark zu Mark für weitergenutzte Anlagen	41

Tabellenverzeichnis:

1. Veränderung des Aussonderungsverhaltens in der ostdeutschen Wirtschaft im Jahr 1990	12
2. Entwicklung des Instandhaltungsaufwandes in produzierenden Bereichen der DDR- Wirtschaft	14
3. Anteil der Anlagen am Anlagenbestand, deren materiell-technische und Alters- struktur statistisch erfaßt wurde	26
4. Umfang der Nachermittlungen zum Grundmittelbestand per 30.6.1990	29
5. DDR-Wirtschaftszweige, deren Ausrüstungsbestand Anfang 1989 einen besonders geringen Modernitätsgrad zeigte	35
6. DDR-Wirtschaftszweige mit hohem Anteil neuer Ausrüstungen	35
7. DDR-Wirtschaftszweige mit sehr unterschiedlicher altersmäßiger Zusammensetzung des Ausrüstungsbestandes	35
8. DDR-Wirtschaftszweige mit hohem Anteil alter Bauten	36

9.	DDR-Wirtschaftszweige mit sehr unterschiedlicher Altersstruktur der Bauten	36
10.	DDR-Wirtschaftszweige mit hohem Anteil neuer Bauten	36
11.	Einfluß des Strukturumbruchs und der Anpassung an die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes auf den ostdeutschen Anlagenbestand im Jahr 1990	38
12.	D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altanlagen-Bruttobestände per 1.7.1990	45

Verzeichnis der Schaubilder:

1.	Faktoren der Neubewertung der Altanlagen in der Transformation des Wirtschaftssystems in Ostdeutschland	6
----	---	---

1. Problemstellung

Die Währungsunion im Juli 1990 und die Vereinigung Deutschlands im Oktober 1990 erweiterten den bundesdeutschen Wirtschaftsraum um die ehemalige DDR-Wirtschaft, die sich in die neue gesamtdeutsche Wirtschaftsstruktur integrieren mußte. Die Transformation unter diesen Bedingungen stellte völlig neuartige Aufgaben an die Wirtschaftspolitik und -praxis. Für die Beobachtung der ostdeutschen Wirtschaftsentwicklung und die Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen mußten mit Westdeutschland vergleichbare und aggregierbare Wirtschaftsdaten erarbeitet werden. Die ostdeutsche Wirtschaftsstatistik mußte an das westdeutsche System der Bundesstatistik angeglichen werden - eine Aufgabe, die hauptsächlich das Statistische Bundesamt verwirklichte. Dabei war eine enge Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten zur Klärung schwieriger analytischer und methodischer Fragen erforderlich.

Die Wirtschaftsstatistik der DDR unterschied sich vom System der Statistik in der Bundesrepublik Deutschland bereits im Grundraster der Datenerfassung und -strukturierung. Die Wirtschaftszweig-Gliederungen und die Zuordnung der Wirtschaftseinheiten differierten, die Produktion wurde nach jeweils anderen Güterlisten erfaßt. Unterschiedliche Bewertungsgrundlagen und unterschiedliche Methoden der Daten-Aggregation waren die Regel. Bei der Umrechnung von DDR-Mark auf D-Mark mußten andere Güter- und Aufwandsstrukturen der DDR-Produktion und bei den Investitionen im Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet berücksichtigt werden.

Nachfolgend sollen einige methodische Probleme bei der Umstellung der sogenannten Grundmittelrechnung der DDR-Statistik auf die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes dargestellt werden. Das kann dazu beitragen, die statistische Berücksichtigung der Faktoren zu zeigen, die real zur Ab- oder Entwertung von Teilen des überkommenen ostdeutschen Anlagevermögensbestandes ("Grundmittel-Bruttobestand" in der Terminologie der DDR-Statistik) geführt haben, und den Umfang der Umstellungen und Nachermittlungen/-schätzungen zu belegen, die notwendig waren, um das danach auf dieser Grundlage in D-Mark ausgewiesene ostdeutsche Altvermögen (Bruttobestand der weitergenutzten Altanlagen) mit dem westdeutschen Anlagevermögensbestand aggregationsfähig zu machen. Letzteres war das Ziel der "Umbewertung" der Altanlagen; ein Startwert für eine neue ostdeutsche Anlagevermögensrechnung als Bestandteil der gesamtdeutschen Anlagevermögensstatistik mußte geschaffen werden. Ein in D-Mark bewerteter Bruttobestand an ostdeutschen Altanlagen wird für die Beobachtung der Entwicklung des Produktionspotentials und die Analyse des Strukturumbruchs

in Ostdeutschland als Grundlage der Politikberatung gebraucht. Der Bestand an Altanlagen verringert sich zwar mit der weiteren wirtschaftlichen Umgestaltung in Ostdeutschland, bildet aber zusammen mit den investierten Neuanlagen im Gesamtbestand der Anlagen noch für eine geraume Zeit eine wichtige Basis für das Produktionspotential. Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die ostdeutschen Anlagenbestände der Ermittlung der Abschreibungen zugrundegelegt. In D-Mark bewertete Sachanlagen sind unverzichtbares Element von Wachstums- und Effizienzanalysen. Wegen der inhaltlichen und methodischen Schwierigkeiten bei der Umbewertung der Altanlagen wurden vom Statistischen Bundesamt bis heute zum ostdeutschen Anlagevermögen noch keine Angaben in vollständiger sektoraler Gliederung veröffentlicht, die mit den entsprechenden Daten für das alte Bundesgebiet vergleichbar sind. Im DIW wurden im wesentlichen für das verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands Anlagenbestände mit Hilfe von Modellrechnungen geschätzt und Probleme der Bestandsbestimmung diskutiert.¹

Inzwischen sind die Arbeiten zur Bewertung der Altbestände und damit zur Berechnung eines ostdeutschen Anlagevermögensbestandes im Statistischen Bundesamt weit vorangeschritten.² Die den einzelnen Arbeitsschritten bei der Bewertung der Altbestände zugrundeliegenden Überlegungen waren festzuhalten, um den Charakter und die Bedingtheit der erarbeiteten Aussagen zu dokumentieren. Es war von vornherein klar, daß die durch das Aufeinanderfolgen gegensätzlicher Wirtschaftssysteme verursachten Brüche auch in der Bewertung des Anlagevermögens Probleme aufwerfen, die nur pragmatisch gelöst werden können. Immerhin schien der Versuch lohnend zu sein, die Bewertung der Altbestände der Wirtschaftsbereiche auf einer möglichst desaggregierten Ebene umzustellen und für die miteinander vergleichbaren Investitionsgüter D-Mark-Preise zu finden. Das beseitigte das Unvergleichbarkeitsproblem der Kapitalstöcke in Ost- und Westdeutschland zwar nicht, erleichterte aber das Auffinden von Möglichkeiten, die Widersprüche zu überbrücken und statistisch belegbare Bewertungsgrundlagen in Form von Zahlen und Definitionen anzuwenden, von denen das Bewertungsergebnis abhängig ist.

¹Vgl. Bernd Görzig und Gerda Noack: "Kennziffern für das verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands 1991 und 1992", Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin, Dezember 1993, S.6 bis 16, sowie die entsprechende Ausgabe vom Dezember 1994, die für den Zeitraum 1991 bis 1993 erstmals für das verarbeitende Gewerbe vergleichbare Angaben zu Anlagevermögen und Produktionspotential in Ost- und Westdeutschland enthält. Mit der Ausgabe vom Dezember 1995 wurden diese Angaben fortgeschrieben.

² Erste interne Zwischenergebnisse zu den ostdeutschen Altanlagen, die Ausgangspunkt weiterführender Untersuchungen und Überarbeitungen waren, wurden zusammengefaßt in: Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Berlin (Klaus Schmidt, Benno Makus): "Berechnungen zum Anlagevermögen und zu den gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen für die neuen Länder und Berlin-Ost", Berlin, Dezember 1994, unveröffentlichtes Material.

Im folgenden werden darum, ausgehend von der Frage, in welcher Abgrenzung der Gegenstand der Bewertung aufzufassen war und wie sich die statistische von der Bilanz-Bewertung unterscheidet, die Stationen der Aufbereitung der DDR-Anlagevermögensstatistik und die Erarbeitung der "Schlüsselbrücken" zwischen den statistischen Systemen in Ost- und Westdeutschland dargestellt. Der letzte Abschnitt behandelt die statistische Berücksichtigung der wichtigsten Faktoren, die Teile des alten Kapitalstocks entwertet haben, und endlich die Möglichkeiten, die sich für die Erarbeitung der Umbewertungspreise auf D-Mark boten. Dabei können nicht alle Fragen aufgegriffen oder gleichgewichtig behandelt werden.

2. Altbestandsdefinitionen

Arbeitshypothese ist, daß bei der Neubewertung des ostdeutschen Altbestandes Wert behielt, was an überkommenen Anlagen seit dem 1.7.1990 weiter einsetzbar war und sich als Grundlage³ für die Ermittlung des Produktionspotentials unter marktwirtschaftlichen Bedingungen eignete. Die Autoren vertreten den Standpunkt, daß es keinen von der Nutzung unabhängigen D-Mark-Bestandswert der physisch vorhandenen Anlagensubstanz gibt, zumindest wäre eine solche Konstruktion kaum sinnvoll interpretierbar. Es ist klar, daß nicht nur der physische Zustand ("Überalterung") und das technische Niveau (verbreitete technologische Rückständigkeit), sondern auch die speziellen Bedingungen der ostdeutschen Transformation (Aufwertungsschock, Tempo und Art und Weise der Privatisierung, Strukturanpassung bei Verdrängungswettbewerb) den neuen "Nutzungswert" der Altanlagen entscheidend geprägt haben. Eine andere Privatisierungspolitik der Treuhandanstalt, verschiedentlich angemahnt, hätte möglicherweise auch andere Verwertbarkeitsvarianten der vorhandenen Anlagen aufgetan. Grundlage der statistischen Bewertung kann aber nur die tatsächliche Entwicklung sein.

Eine Substanzbewertung des aus der DDR-Wirtschaft überkommenen Anlagenbestandes in D-Mark kann nicht einen Bestand von 1989 unter DDR-Bedingungen zugrundelegen. Dafür gäbe es ab dem 1.7.1990 nur völlig hypothetische Weiternutzungsbedingungen. Die in vieler Hinsicht autarke Wirtschaftsstruktur der DDR konnte mittelfristig nicht weiterfunktionieren. Außerdem hätte der durch den politischen Zusammenbruch verhinderte wirtschaftliche Kollaps vermutlich zu weit gravierenderen Entwertungen des Anlagevermögens in der Breite aller Branchen geführt als das im bisherigen Ergebnis der Transformation der Fall ist. Schon der einsetzbare Altbestand per 1.7.1990 unterscheidet sich darum bereits grundsätzlich von dem physisch am 30.6.1990

³eigentlich: "als Grundlagen-Komponente aus der Gesamtheit der Bestimmungsfaktoren für das Produktionspotential eines Landes (einer Region) ... eignete"

vorhandenen Grundmittelbestand, der unter den Bedingungen eines anderen, ab 1.7.1990 nicht mehr existenten Wirtschaftssystems Produktionspotential-Basis war.

Der Wert der überkommenen Anlagen in der ostdeutschen Wirtschaft war von Anfang an Gegenstand politischer Auseinandersetzungen über den Umgang mit dem ehemaligen "Volkseigentum" bei der Privatisierung. Besonders das Tempo und die Größenordnung der Stilllegung von Anlagen sowie einige Privatisierungsentscheidungen der Treuhandanstalt (THA) irritierten. Oft ging die Diskussion davon aus, daß die überkommenen Anlagen, die teilweise auch moderne Maschinen und Ausrüstungen enthielten, "an sich" einen Wert verkörperten, was nicht der Fall ist. Ein Spiegel der Schwierigkeiten mit dem Wert des DDR-Anlagevermögens waren die groben, stark divergierenden und mit der Zeit immer geringeren Schätzungen zum Gesamtwert des ostdeutschen Anlagevermögens.⁴ Die Basis und die Randbedingungen solcher Schätzungen wurden in der Regel nicht mitgeteilt. Oft waren sich die Schätzer nicht einmal bewußt, daß sie von unterschiedlichen Standorten aus urteilten.⁵ Es gab zunächst auch wirklich keine verlässliche Basis für diese Schätzungen. Zu dieser Zeit waren noch nicht einmal die Nacherhebungen von in der DDR-Statistik ursprünglich nicht erfaßten Teilen des Anlagenbestandes durchgeführt, sodaß schon die bis dahin im Statistischen Jahrbuch der DDR veröffentlichte Höhe des Grundmittelbestandes keinen verlässlichen Ausgangspunkt darstellte. Nachdem nun die erforderlichen Nacherhebungen heute ausgeführt sind, kann man den Ende 1989 vorhandenen Gesamtbestand an Grundmitteln in der DDR-Volkswirtschaft auf fast 2 Billionen DDR-Mark beziffern. Bevor jedoch mit der Privatisierung und den Konzepten der neuen Eigentümer über die weitere Nutzbarkeit der Altanlagen entschieden war, mußten Schätzungen zum Wert des Altanlagenbestandes unter den neuen Nutzungsbedingungen zwangsläufig sehr unsicher ausfallen.

Die Öffnung der DDR-Wirtschaft nach Westen und die Einführung der D-Mark veränderten die Grundlagen der Bewertung des Anlagenbestandes der ehemals selbständigen, in vieler Hinsicht quasi autarken DDR-Wirtschaft radikal. Die weitere Verwendbarkeit großer Teile dieses Anlagenbestandes unter den neuen Wettbewerbsbedingungen war infragegestellt. Mit der Privatisierung der ehemals "volkseigenen" Wirtschaftseinheiten und Vermögen, mit dem

⁴Vgl. dazu u.a. Dieter Kampe: *Wer uns kennenlernt, gewinnt uns lieb*, Berlin 1993, S. 110 f. (de Maiziere); *Der Spiegel* 5/91 (Rohwedder); *Handelsblatt* vom 22./23.3.1991 (Odewald); *Dokumentation des Bundesministeriums für Wirtschaft* Nr.237; *Handelsblatt* vom 31.12.1992 (Waigel)

⁵Als Beleg dafür mag die Diskussion auf dem 4. Potsdamer Wirtschaftsforum vom März 1995 gelten, auf dem Schürer, de Maiziere und Schatz über den "Substanzwert der Wirtschaft der DDR" diskutierten. Vgl. dazu u.a. den Bericht in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 25.3.1995 über dieses Forum: "War die DDR am Ende wirklich noch 1,74 Billionen Ost-Mark wert?"

Strukturumbbruch infolge der Umorientierung der Wirtschaft auf neue Märkte und effizientere Arbeitsteilungen sowie mit der Übernahme westlicher Produktions- und Umweltstandards waren ab 1990 - unabhängig von ihrer statistischen Widerspiegelung - gravierende faktische Umbewertungen und Entwertungen im Anlagenbestand verbunden. Im Ergebnis der Entflechtung der Kombinate und Großbetriebe im produzierenden Gewerbe, der Privatisierung der Unternehmen und der Übernahmen von Vermögensbeständen des Staates durch andere Wirtschaftsbereiche, darunter früher von durch die Armee genutzten Anlagen und Flächen, kam es zu großen Umverteilungen in den sektoralen Strukturen. Diese Prozesse, die die Wert- und Zweigstrukturen des überkommenen Anlagenbestandes veränderten, sind in ihrer schockartigen und komplexen Wirksamkeit ohne Beispiel. Schaubild 1 gibt einen Überblick über wichtige Prozesse und Faktoren, die auf den überkommenen Anlagenbestand und die Möglichkeiten seiner weiteren Nutzung einwirkten.

Die Unternehmen hatten nach der Währungsunion im Rahmen der Erarbeitung von D-Mark-Eröffnungsbilanzen ihre Anlagen für den gegebenen Zeitpunkt neu zu bewerten. Diese Neubewertung auf der Basis eines "Zeitwertes", die dann auch zu den Grundlagen der Verhandlungen über den Kaufpreis der Unternehmen bei der Privatisierung gehörte, bereitete angesichts der offenkundigen Friktionen und des Risikos der weiteren Entwicklung der Unternehmen große Schwierigkeiten und wurde mit erheblichen Verzögerungen realisiert.⁶ Auch die Eröffnungsbilanzen, die der Treuhandanstalt Ende 1991 vorlagen, waren noch mit großen Unsicherheiten behaftet, sodaß bis zur Jahresmitte 1994 Korrekturmöglichkeiten eingeräumt werden mußten.⁷ Die Eröffnungsbilanzen der Unternehmen drückten Erwartungen in die Weiternutzbarkeit von Altanlagen aus, die sich im Prozeß der Privatisierung und Umstrukturierung oft so nicht realisieren konnten. Die noch nicht privatisierten TH-Unternehmen konnten z.B. zunächst nur den Umfang ihrer kurzfristig nicht weiter nutzbaren Anlagen als "Sonderabgänge" berücksichtigen. Sie sonderten vor allem stark verschlissene, nicht mehr den technischen Standards entsprechende und umweltbelastende Technik aus und paßten ihre Kapazität der neuen Absatzsituation an. Der Strukturumbbruch, die beginnende Rezession Anfang der neunziger Jahre, die schnelle Steigerung der Löhne und die Privatisierungsentscheidungen bewirkten weitere "Umnutzungen", Stilllegungen und Aussonderungen. Politische Entscheidungen zum Erhalt industrieller Standorte und die Konzepte der Investoren, die noch in der letzten Zeit Großunternehmen z.B. der Chemie und eisenschaffenden Industrie

⁶Vgl. dazu u.a. Bernd Görzig: "Zur Kapitalausstattung des verarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands", DIW-Diskussionspapier Nr. 48, Berlin Mai 1992

⁷Vgl. Gesetz zur Eröffnungsbilanz vom 1. Juli 1990, § 36

Faktoren der Neubewertung der Altanlagen in der Transformation des Wirtschaftssystems in Ostdeutschland

Wandlungen in der Transformation	Wirkungen auf die Unternehmen	Wirkungen auf den Altanlagenbestand	Statistische Widerspiegelung
<p>Öffnung der ehemals geschlossenen Wirtschaft nach Westen</p> <p>Einführung der D-Mark Aufwertungsschock</p> <p>Integration in den deutschen Wirtschaftsraum, Übertragung des westdeutschen Rechtsrahmens</p> <p>Strukturumbruch</p> <p>Anpassung an Produktions- und Umweltstandards</p> <p>Wettbewerb</p> <p>Lohnanpassung</p> <p>Rezession</p>	<p>Marktverlust in entscheidender Zeitphase (Entwertung von Kapazitäten)</p> <p>Differenzen in der Produktivität und in den Aufwandsstrukturen der Unternehmen im Vergleich zu westd. Wettbewerbern</p> <p>mangelnde systemische Wettbewerbsfähigkeit*, Investitionshindernisse (Kapitalmangel) Rückführungsansprüche der Alteigentümer</p> <p>Einpassung in neue Unternehmenszusammen- hänge und marktseitige Umorientierung</p> <p>Entwertung von Kapazitäten Unternehmensliquidationen</p>	<p>Wandel der Nutzungsstrukturen der Anlagen (absatz- und inputseitig) zeitweilige Leerstände Aussonderungen wegen Kapazitätsanpassung</p> <p>Zugänge an Ausrüstungen und Bauten sowie Betriebsflächen</p> <p>Differenzen in den Niveaus von Technik und Preisen der Anlagen zwischen Ost- und Westdeutschland</p> <p>Wegfall der künstlichen Investitionsgüter-Verknappung</p> <p>Preisverfall bei den ostdeutschen Investitionsgütern</p> <p>Stilllegung von Anlagen wegen technischer und Umwelt-Standards sowie Kapazitätsanpassung</p> <p>Teilentwertungen wegen technischer Rückständigkeit</p>	<p>• Anpassung an statistisches System der Bundesrepublik:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Systematik der Wirtschaftsbereiche - im Erfassungsrahmen - in den Gütersystematiken - Verbindung zwischen Anlagevermögenspositionen Ostdeutschland und Investitionsgüterpositionen Westdeutschland - Umbuchungen zwischen Ausrüstungen und Bauten <p>• Neuordnung der Unternehmen und Körperschaften zu Wirtschaftsbereichen</p> <p>• Nachermittlung früher nicht erfaßter Anlage- vermögensbestände</p> <p>• Ermittlungen zu wechselnden Branchenzuordnungen der Unternehmen, zu Unternehmensliquidationen und zur Aussonderungspraxis der Unternehmen</p>
<p>Übernahme der ehemaligen "Sonderbereiche" (NVA, Parteibetriebe usw.) durch die Wirtschaft</p> <p>Entflechtung, Zerfall der Kombinate und Großbetriebe Abbau der Fertigungstiefe Anpassung in Marktorientierung und Kooperation</p> <p>Privatisierung / Reprivatisierung Teilprivatisierungen (Filet- und Paketprivatisierung*** sowie Auskäufe und Ausverkäufe)</p> <p>Befristung der Privatisierungsphase</p> <p>Ziel der Erhaltung industrieller Kerne</p> <p>Wirtschaftsförderung</p>	<p>Einpassung in neue Unternehmenszusammen- hänge und marktseitige Umorientierung mit der Privatisierung oder als selbständiges Unternehmen</p> <p>Neustart auf dem Markt</p> <p>schwache Wettbewerbsposition vor und während der Privatisierung, Destabilisierung</p> <p>Investitionshindernisse (Kapitalmangel, "Investor- neutralitätsforderungen" für Investitionen der TH-Betriebe)**</p> <p>Unternehmensabwertung Unternehmensliquidationen risikoreiche Lösungen</p> <p>Unternehmenssanierung mit Unterstützung der öffentlichen Hand</p>	<p>Wandel der Nutzungsstrukturen der Anlagen (absatz- und inputseitig) zeitweilige Leerstände Aussonderungen wegen Kapazitätsanpassung</p> <p>Aussonderungen wegen technischer Rückständigkeit Aussonderung verschlissener Anlagen (Entrumpelung) Aussonderung wegen Umweltschutz</p> <p>Kapazitätsanpassung Stilllegung und Verkauf von Anlagen wegen technologischer Umstellungen oder Liquidation</p> <p>Weiternutzung von Altanlagen</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Für weiterverwertbare Altanlagen: Umbewertung auf D-Mark</p> <p>Herstellung der Kapazitätsparität der Anlagenbestände in den Branchen zwischen West- und Ostdeutschland</p> <p>Nichtanerkennung der Mehraufwendungen**** in den Aufwandsstrukturen der Investitionen aus der Zeit der geschlossenen DDR-Wirtschaft</p> </div>

* Systemische Wettbewerbsfähigkeit = Eingebundenheit in Netzwerke der FuE, der Arbeitsteilung und Vermarktung, Funktionsfähigkeit entsprechender Infrastrukturen
 ** Die Treuhandanstalt bewilligte in ihren Unternehmen 1990 - 93 überwiegend nur Investitionen in die Unternehmens-Infrastruktur und in den Umweltschutz, um Entscheidungen über das Unternehmensprofil für die Erwerber nicht vorzubestimmen.
 *** Privatisierung von sog "Filetstücken" aus größeren TH-Gesellschaften, Paketprivatisierung = zusammenhängende Privatisierung miteinander verbundener Teile größerer TH-Gesellschaften
 **** Höhere Aufwendungen für Produktion oder Beschaffung von Investitionsgütern im Rahmen des planwirtschaftlichen Systems im Vergleich mit der Aufwandsstruktur der Investitionsgüterbereitstellung in marktwirtschaftlichen Systemen.

übernahmen, hatten und haben einen großen Einfluß auf die Erhaltung des Wertes oder die teilweise und vollständige Entwertung von Altanlagen, die spürbare Anteile am Anlagenbestand der Branchen in Ostdeutschland verkörpern.⁸

Unabhängig vom Zeitpunkt ihrer physischen Aussonderung verloren die absehbar auszusondernden Anlagen per 1.7.1990 ihren Bestandwert. Zunächst weiterrnutzbare Anlagen mußten neu, im Zusammenhang neuer Produktions- und Absatzbedingungen bewertet werden; ihren Bestandwert konnten sie später bei Aussonderung dennoch verlieren. Bei der statistischen Bewertung des ostdeutschen Bestandes an Altanlagen mußten darum die allgemeinen Tendenzen im Aussonderungsverhalten der Unternehmen und die aktuell absehbaren Privatisierungsergebnisse berücksichtigt werden. Das erforderte umfangreiche Untersuchungen, Auswertungen bereichsinterner Statistiken, Konsultationen in Einrichtungen des Staates und der Wirtschaft, darunter insbesondere mit Bundes- und Länderministerien sowie mit der THA, in Fachverbänden und großen Unternehmen. Diese ergaben, daß über 40 vH der Anlagen insgesamt und über 70 vH des Ausrüstungsbestandes (in Mark der DDR) bereits im Jahre 1990 als unter marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht mehr einsetzbar betrachtet wurden. Einen Eindruck von dieser sofortigen Teilentwertung der Brutto-Altanlagenbestände zum Zeitpunkt der Währungsunion vermittelt die Tabelle 11 (vgl. S. 38 f.).

Die Anlagenbewertung im Rahmen der Erarbeitung von D-Mark-Eröffnungsbilanzen in den Unternehmen und die Erstellung der TH-Eröffnungsbilanz unterscheiden sich allerdings in einigen Punkten von einer statistischen Bewertung der Bestände. Der Einigungsvertrag schrieb für die Unternehmensbilanzen eine Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen bzw. den niedrigeren Zeitwert als Bewertungsgrundlage vor. Das Niederstwert-Prinzip war anzuwenden. Die statistische Bewertung zielte dagegen primär auf den ursprünglich aktivierten Brutto-Bestandwert ab, um den für das Produktionspotential relevanten Kapitaleinsatz sichtbar zu machen. Daß unter den Bedingungen des Strukturumbruchs die früher aktivierten Bruttowerte der Anlagen heute nicht mehr die früheren Kapazitätseinheiten verkörpern können ist das inhaltliche Hauptproblem der D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altbestände. Dabei waren neue Bruttowerte zu bestimmen, die der Kapazitätsparität in den Branchen unter den neuen Bedingungen genügen. Um von den Zeitwerten der Bilanzen auf die Bruttowerte der Statistik

⁸Ein Beispiel: Der Erwerber der großen Chemieunternehmen Leuna, BUNA und Böhlen, der Chemiekonzern Dow Chemical, teilte z.B. die Absicht mit, in diesen Unternehmen Kapazitäten im Umfang von 100 Millionen DM Jahresumsatz stillzulegen, aber Anlagen mit einem Potential von 600 Millionen DM Jahresumsatz neu zu errichten. An den drei Standorten sollen insgesamt 4 Milliarden DM investiert werden. Die Unternehmen wurden erst im Juni 1995 durch den Investor übernommen. Vgl. Interview mit dem Dow-Chemical-Präsidenten Bill Stavropoulos in der Zeitschrift "Wirtschaftswoche" 23/1995 vom 1.6.1995, S. 64

zu schließen, muß man vor allem die AfA-Ansätze⁹ für die Abschreibung der Vermögenswerte und die Altersstruktur der Anlagenpositionen berücksichtigen. Normalerweise werden Anlagenbestände aber länger genutzt als die Abschreibungsdauern laut AfA-Tabellen angeben. Deshalb werden in der Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes spezielle Nutzungsdauer-Ansätze verwendet, um dem realen Bestand näherzukommen. Es ist in Anbetracht des Strukturumbruchs jedoch unwahrscheinlich, daß längere Nutzungsdauern auf die ostdeutschen Anlagen-Altbestände auch zutreffen; hier werden eher kürzere Restnutzungszeiten erwartet. Dafür mußten bereichs- und anlagenspezifische Ansätze neu entwickelt werden. Die aus den Bilanzen aggregierten und auf den Unternehmensbereich hochgerechneten Anlagen-Bestandswerte müssen sich schon aus diesen Gründen von den statistisch ausgewiesenen Bruttobeständen unterscheiden.¹⁰ Das in den TH-Bilanzen ausgewiesene Anlagevermögen war aber auch noch aus anderen Gründen nur schwer mit einer statistischen Bestandsbestimmung zu vergleichen:

- Die Bilanzangaben sind vor allem Ausdruck der finanziellen Situation der Unternehmen. Der Niederstwert der Anlagen kann erheblich unter dem Nettowert (Bruttowert zu Anschaffungspreisen minus kumulative Abschreibungen während der bisherigen Nutzungsdauer) liegen.
- Die Unternehmen konnten bei unzureichendem Eigenkapital Ausgleichsforderungen gegenüber der THA geltend machen. Das führte zu eher niedrigen Ansätzen.
- Die Schwierigkeiten der Privatisierung waren besonders im Fall der großen Unternehmen absehbar. Deshalb wurden sie in vielen Fällen entflochten, sodaß "Mantel"- und Restgesellschaften entstanden, die abgewickelt werden mußten. Der Druck auf den Abschluß der Privatisierungsphase führte darüberhinaus zu Firmenpreis-Zugeständnissen und damit zu faktischen Zeitwert-Reduzierungen und Entwertungen, jedoch nicht unbedingt zu Aussonderungen, da wegen der Kapitalknappheit in den privatisierten Unternehmen die Anlagen oft noch weitergenutzt wurden. Das beeinträchtigte die Stabilität der Bilanzwerte der Anlagen erheblich.

Die Unternehmen mußten D-Mark-Vergleichspreise finden, die auf die Altanlagen anwendbar waren, obwohl diese früher nicht unter marktwirtschaftlichen Bedingungen errichtet wurden und in anderen Strukturen als denen, die ihrer Schaffung zugrunde lagen, weiterbenutzt werden

⁹AfA = Absetzungen für Abnutzung ; Vgl. Bundesministerium der Finanzen und Finanzminister (-senatoren) der Länder: AfA-Tabellen, Bonn 1989

¹⁰Vgl. dazu auch Bernd Görzig, Gerda Noack: Kennziffern für das verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands 1991 bis 1993, Berlin, Dezember 1994, S.9 ff.

sollten, falls das sinnvoll war. Auch Unternehmen, die ihr überkommenes Produktionsprofil aufrechterhalten wollten, waren mit dem Abbau der früheren Fertigungstiefe und dem Eintritt in rationellere Kooperationsbeziehungen mit strukturellen Veränderungen in der Anlagennutzung konfrontiert. Abgesehen vom in vielen Fällen höheren technischen Standard waren vergleichbare westliche Ausrüstungen meist erheblich preisgünstiger. Tatsächlich fielen auch die Erzeugerpreise für Ausrüstungsgüter aus ostdeutscher Produktion nach der Währungsunion stark. Die Bauten verloren an Bilanzwert demgegenüber vor allem durch die Aufwendungen, die zur Erreichung der neuen Standards und Ausstattungen erforderlich wurden. Solche Aufwendungen wirken normalerweise bruttowerterhöhend, in Ostdeutschland aber nicht, da diese Aufwendungen gegen den Bestandswert der Bauten zu rechnen waren, um eine rationelle Weiternutzungschance zu erhalten.

Die D-Mark-Eröffnungsbilanz der Treuhandanstalt enthielt außerdem überwiegend den Unternehmensbereich, nicht aber die Sondervermögen der Deutschen Post und der Deutschen Reichsbahn und auch nicht den ehemals volkseigenen Wohnungsbestand. In der TH-Bilanz sind die Rückstellungen für die Neustrukturierung ihres Bereichs und ihre Verbindlichkeiten enthalten; sie wurden höher angesetzt als das in der Summe der Bilanzen ihrer Unternehmen geschehen ist. Das alles sind Gründe dafür, daß sich der Anlagevermögensausweis in den TH-Bilanzen von einer statistischen Bestandsermittlung unterscheiden muß. Stellt man alle diese Gründe in Rechnung, liegen zumindest für das produzierende Gewerbe die neuermittelten statistischen D-Mark-Bestandszahlen in der Größenordnung der TH-Bilanz.¹¹

Um den Altbestand an Anlagen statistisch zu definieren ist weiter zu fragen, ob für die Bestandsbestimmung das vorhandene, unter den sehr speziellen Umbruch-Bedingungen faktisch noch eingesetzte Kapital zählt oder das Kapital, das von diesem Zeitpunkt aus als noch rentabel weiter einsetzbar betrachtet wird. Eine statistisch begründete Definition des Altvermögens tendiert dazu, das faktisch genutzte Kapital ohne Einschränkungen zu bewerten, während eine theoretisch basierte Definition unrentable Einsatzfälle ausschließen müßte. Das Kriterium der Einsatzrentabilität ist natürlich problematisch. In den ostdeutschen Unternehmen wurden wegen der durch die Treuhandanstalt mit zeitlicher Limitierung gewährten Liquiditätshilfen, wegen der Wirtschaftsförderung und wegen anderer Formen von Subventionierungen auch Anlagen weitergenutzt, die unter anderen Bedingungen ausscheiden würden. Zum Beispiel hat die durch Subventionen unterstützte Verzögerung des Arbeitsplatzabbaus nach der Währungsunion zur Weiternutzung auch von Anlagen beigetragen, die sonst keine wettbewerbsfähigen Produktionen

¹¹Vgl. Bernd Görzig, Gerda Noack, a.a.O. 1994, S. 12

mehr zugelassen hätten. Solche Subventionen gibt es auch in der westdeutschen Wirtschaft. Dort gab es in der Zeit nach der deutschen Vereinigung keine derartigen Strukturumbrüche, sondern eine gewisse Sonderkonjunktur, sodaß dort andere Rentabilitätsbedingungen für den Anlagen-Einsatz herrschten als in Ostdeutschland. Insofern fällt es auch schwer, den ostdeutschen Anlagen-Altbestand so zu definieren, daß er nach dem Kriterium der Einsatzrentabilität ohne Einschränkungen mit dem westdeutschen Anlagenbestand zusammengefaßt werden kann.

Faktisch gingen von der ostdeutschen Wirtschaft in dieser Zeit Impulse aus, die die gesamtdeutsche Produktivität verringerten. Insofern wäre es wohl auch nicht richtig, den ostdeutschen Anlagen-Altbestand theoretisch als einen Bestand zu definieren, der unter Zugrundelegen der westdeutschen Kapitalproduktivität ausreichte, das ostdeutsche Produkt zu erzeugen, um die volle Vergleichbarkeit der Anlagenbestände zu erreichen. Der ostdeutsche Altbestand war gerade dadurch gekennzeichnet, daß er in seiner anderen Strukturiertheit unproduktiver nutzbar war und es zunächst auch weiter ist, was die Notwendigkeit seiner schnellen Erneuerung in der Folgezeit begründet.¹² Diese Erneuerung sollte in der Entwicklung der Struktur des Bestandes (Alt- zu Neuanlagen) in Ostdeutschland nach 1990 auch ablesbar sein. Der ostdeutsche Bestand ist bis heute noch in Relation zur westdeutschen Produktivität größer und wird erst im Zuge seiner Erneuerung mit steigender Produktivität vergleichbarer werden.

Eine weitere Frage ist die nach dem Zeitpunkt, zu dem der Altbestand an Anlagen als Ausgangsbestand der weiteren Entwicklung betrachtet wird. Der Stichtag der Einführung der D-Mark in der DDR war der 1.7.1990. Wird für die Analyse der Strukturentwicklung in Ostdeutschland ein in D-Mark bewerteter Ausgangsbestand 1989 (bzw. Jahresanfangsbestand 1990) oder der Bestand per 1.7.1990 gebraucht?

Zum Tag der Währungsunion war der strukturelle Bruch mit der DDR-Entwicklung in vollem Gange: es gab im ersten Halbjahr 1990 bereits private Unternehmensneugründungen und 3 000 sogenannte Modrow-Reprivatisierungen¹³. Die Reprivatisierer in dieser Phase zogen meist mit einem ausgewählten Teil der Aktiva von den volkseigenen Betrieben, die überwiegend aus 1972 verstaatlichten Privatunternehmen hervorgegangen waren, davon. Das entwertete den nicht übernommenen Rest der betroffenen Betriebe häufig weitgehend. Die Eingliederung der

¹²Der ostdeutsche Produktivitätsrückstand beruht auf einer ganzen Reihe von Ursachen, von denen das Niveau der Arbeitsteilung und die Struktur der Anlagen besonders wichtig sind.

¹³Unternehmensrückgabennach dem Unternehmensgesetz der DDR-Regierung Modrow von 1990, das vor allem eine Rückgabe von 1972 enteigneten Privatfirmen ermöglichen sollte.

früheren "Sonderbereiche" (Parteibetriebe, direkt den Staatsorganen unterstellte Betriebe und Einrichtungen) in die normale Wirtschaft war angelaufen. Betriebe lösten sich aus ihrem früheren Kombinarsverbund und begannen, überalterte Ausrüstungen auszusondern; die Aussonderungen erreichten bereits im ersten Halbjahr 1990 das 1,7fache des letzten Jahreswertes von 1989 (vgl. Tabelle 1).

Diese Veränderungen waren dem Stichtag der Wirtschafts- und Währungsunion vorausseilende Folgen der Öffnung der ostdeutschen Wirtschaft nach Westen. Der Anlagenbestand zumindest in der ostdeutschen Industrie war zum Tag der Währungsunion gegenüber der DDR-Entwicklung kein unmodifizierter Ausgangszustand mehr. Für die Analyse der Wirkungen des Strukturbruchs zwischen autarker Planwirtschaft ("geschlossener" DDR-Wirtschaft) und "offener" Wirtschaft auf den Anlagebestand ist darum auch die Zeit zwischen dem Mauerfall 1989 und dem 1.7.1990 nicht uninteressant, da zu diesem Zeitpunkt ein Teil der alten Kapitalstock-Substanz bereits wegbrach. Wenn festgestellt werden soll, welches Gewicht die Ursachenfaktoren anteilig am Strukturbruch hatten, müßten als Ausgangsbestände die vom Jahresanfang 1990 gelten. Das würde eine Rückrechnung gegenüber dem Tag der Währungsunion erfordern. Als Grundlage vergleichender wirtschaftshistorischer Forschungen über die beiden unterschiedlichen Wirtschaftssysteme in Deutschland nach 1945 werden weitergehende Rückrechnungen ohnehin unentbehrlich sein.

3. Umbewertungspreise

Die in Mark der DDR früher praktizierte Bewertung der Anlagenbestände in der "Grundmittelstatistik" war ab dem 1.7.1990 in jeder Hinsicht für die weitere Bewertung der überkommenen Anlagenbestände untauglich geworden. Die Bestandszugänge bzw. die Investitionen wurden ab 1.7.1990 sofort in D-Mark zu Marktpreisen ausgewiesen, sodaß ein Bruch in der Bestandsfortschreibung entstand, der nur durch eine Bewertung auch der Altbestände auf D-Mark-Basis überwunden werden konnte. Dabei bezogen sich die Bestandszugänge auf eingesetzte Investitionsgüter entsprechend der Klassifikation des Statistischen Bundesamtes, während der Ausgangsbestand in der Gliederung von Inventarobjektgruppen (IOG) entsprechend der DDR-Systematik für die Sachanlagenenerhebung¹⁴ vorlag. Ohne Umstellung auf die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes waren die Zugänge nicht mehr mit dem Altbestand zu vereinigen. Um den Vergleich mit Kapitalstock-Daten im früheren Bundesgebiet zu sichern, brauchte man weiterhin auch für die ostdeutschen Altbestände die Preisbasis 1991.

¹⁴Staatliche Zentralverwaltung für Statistik der DDR: Nomenklatur und Verzeichnis der Abschreibungssätze für Grundmittel - Grundmittelverzeichnis (einschließlich der Anordnungen zu seiner Abänderung und Ergänzung), Sonderdruck des Gesetzblattes der DDR Nr. 1124, Berlin 1987

Tabelle 1: Veränderung des Aussonderungsverhaltens in der ostdeutschen Wirtschaft im Jahr 1990

Wirtschaftsbereich	Aussonderung von Ausrüstungen			
	1985	1988	1989	1. Halbjahr 1990
	in Mill. Mark der DDR (in Preisen 1986)			
DDR-Volkswirtschaft insgesamt	6 857	7 896	10 446	17 764
nachrichtlich:				
Energie- u. Brennstoffindustrie	738	998	1 214	2 067
Chemische Industrie	1 074	934	1 338	2 002
Metallurgie	271	330	338	817
Maschinen- und Fahrzeugbau	624	684	948	1 554
Elektrogerätebau	302	369	524	814
Lebensmittelindustrie	359	351	494	928
Landwirtschaft	659	836	1 136	3 242
Binnenhandel	218	211	250	462
Bauwirtschaft	225	226	294	1 030
Verkehrswesen	719	979	1 351	1 105

Quelle: Berichtswesen des Statistischen Amtes der DDR

Es stellte sich die Frage, welche Art von inhaltlicher Preisbasis für ostdeutsche Kapitalgüter die Vergleichbarkeit mit den Anlagebeständen im früheren Bundesgebiet sichern konnte. Für die Umstellung auf D-Mark waren Vergleichspreise zu ermitteln. Diese waren auf die Bewertung der entsprechenden Altbestände in Mark der DDR zu beziehen. Die in der DDR-Statistik der Kapitalstockbestimmung zugrundeliegenden Preistypen der vorliegenden Mark-Bewertung waren auf ihre Eignung als Maß für Nutzungsvolumina zu überprüfen. Nur dann hatte die Bestimmung von D-Mark-zu-Mark-Relationen für die Umbewertung einen Sinn.

In der Diskussion wird oft behauptet, die in der DDR-Wirtschaft geltenden Preise seien reine Willkürpreise gewesen, die keinerlei Bezugnahme auf den Nutzen des Einsatzes oder des Verbrauchs der Güter zulassen würden. Diese Behauptung ist in dieser Absolutheit falsch. Die Investitionsgüter im Anlagenbestand (in der Terminologie der DDR-Statistik die "Grundmittel") waren in der Regel nicht zu Marktpreisen im üblicherweise unterstellten Sinn bewertet und es gab Verzerrungen in den Preisstrukturen, die zu diskutieren wären. Insgesamt und unter Beachtung der Verzerrungen in der alten Bewertung erwiesen sich die Mark-Bestandsgrößen für die Bildung von Umbewertungsrelationen als dennoch geeignet.

Überwiegend lagen der alten Mark-Bewertung der Anlagenbestände Aufwandspreise der Hersteller zugrunde. Vergleichspreise in D-Mark auf der Grundlage der Aufwandskomponenten früherer DDR-Investitionen zu bilden und damit neue DM-Aufwandspreise alten DDR-Mark-Aufwandspreisen gegenüberzustellen, war auch für die überkommenen Bestände nicht sinnvoll. Die Aufwandsstrukturen für Investitionen waren in der DDR grundverschieden zu denen in der Bundesrepublik. Auch Investitionsgüter wurden in der DDR in der Tendenz wesentlich arbeitsintensiver produziert, da den Betrieben die Arbeit im allgemeinen als sehr billig erschien, Investitionsgüter dagegen sehr teuer waren. Unter marktwirtschaftlichen Bedingungen wären die Investitionen so nicht realisiert worden.

Aufgrund ihrer quasiautarken Wirtschaftsstruktur wirtschaftete die DDR ohnehin mit einem "aufgeblähten" Kapitalstock, der nur mit Mühe und auf immer schlechterem Niveau um den Preis ausufernder Reparaturkosten reproduziert werden konnte. Die DDR-Wirtschaft hatte ein unzureichendes Spezialisierungsniveau. Neue Produktionen kamen hinzu, aber die laufenden Sortimente wurden überwiegend für den Eigenbedarf weiterproduziert. Die Strukturbereinigung war gehemmt, entsprechende Anlagen wurden vorgehalten und nicht ausgesondert. Das blähte den Kapitalstock und Arbeitskräftebedarf zu Lasten der Effizienz ihres Einsatzes auf. 1989 entfielen in der Industrie auf 100 Mark Abschreibungen durchschnittlich bereits 85 Mark Instandhaltungskosten. In Branchen wie der Eisenschaffenden Industrie und dem Schwermaschinenbau lagen die Instandhaltungsaufwendungen sogar über den jährlichen Abschreibungen.¹⁵ Um die Nutzungsfähigkeit der Anlagen zu gewährleisten, wurden in den produzierenden Bereichen im Zeitraum 1986 bis 1989 ca. 182 Mrd. DDR-Mark für die Instandhaltung aufgewendet. 1989 erreichte der Instandhaltungsaufwand 49 Mrd. DDR-Mark und lag damit nur um ca. 10 Mrd. DDR-Mark unter dem Investitionsvolumen. Der Instandhaltungsaufwand je 1000 DDR-Mark an Anlagen stieg von 36 Mark (1985) auf 40 Mark (1989).

¹⁵Vgl. Konrad Wetzker (Hrsg.): Wirtschaftsreport - Daten und Fakten zur wirtschaftlichen Lage Ostdeutschlands, IAW Berlin (nachmals IWH Halle), Berlin 1990, S.79

Tabelle 2: Entwicklung des Instandhaltungsaufwandes in produzierenden Bereichen¹⁶ der DDR-Wirtschaft

	Instandhaltungsaufwand		
	1986 bis 1989	Entwicklung 1989 zu 1985	je 1 000 Mark Grundmittel pro Jahr
	Mrd. Mark	auf ... vH	Mark
Produzierende Bereiche	182	130	40
Industrieministerien	83	127	32
Bauwesen	14	121	64
Land-, Forst- und Nah- rungsgüterwirtschaft	37	118	44
Quelle: Berichtswesen des Statistischen Amtes der DDR ¹⁷			

Die Bewertung der in den Altanlagenbeständen verkörperten Arbeit zum Westniveau der Arbeitskosten würde bei den ostdeutschen arbeitsintensiveren Kapitalgütern und besonders bei den Bauten aus den genannten Gründen in der Tendenz eine Überbewertung bewirken. Die gewissermaßen gegensätzlichen Bewertungsrelationen zwischen Arbeit und Technik in den beiden deutschen Staaten würde die Schiefelage in der Aufwandsstruktur ostdeutscher Investitionen verstärken und im Ausweis fälschlich zu höherwertigen ostdeutschen Altbeständen führen. Alte Aufwandsstrukturen umzurechnen verbot sich aus diesen Gründen.

Rein technisch gesehen gab es wegen des Arbeitsaufwandes und wegen der lückenhaften Informationsbasis ohnehin kaum die Möglichkeit, Gut für Gut die differierende Aufwandsstruktur zwischen Ost- und Westanlagen zu untersuchen. Das war auch nicht nötig: Die Aufgabe, mit der D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altbestände zum früheren Bundesgebiet vergleichbare Anlagenbestands-Bruttowerte zu ermitteln, erforderte, diesen realen Aufwandsstruktur-Gegensatz zu bereinigen und bei den Anlagenpositionen die beim entsprechenden Gut im früheren Bundesgebiet analoge Aufwandsstruktur zu unterstellen. Die erwogene Anwendung von D-Mark-Marktpreisen bei der Umbewertung der ostdeutschen Altbestände unterstellte ohnehin analoge Aufwandsstrukturen bei den Investitionsgütern vergleichbarer Art in Ost- und Westdeutschland. Die Anwendung von D-Mark-Marktpreisen bedeutete: Beim Übergang zu

¹⁶Hier: Warenproduzierendes Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr

¹⁷vormals Zentralverwaltung für Statistik der DDR

einer offenen Wirtschaft werden die Mehraufwendungen der früheren geschlossenen Wirtschaft nicht mehr anerkannt. Sie sind entwertet.¹⁸ Mit dieser Methoden-Entscheidung wurde die Vergleichbarkeit der Kapitalstöcke pragmatisch hergestellt. Das setzte voraus, zu den Inventarobjektgruppen (IOG) der DDR-Grundmittelstatistik analoge Investitionsgüter aus der Güterliste des Statistischen Bundesamtes für die Ermittlung von Umbewertungspreisen zu finden. Teilweise wurden aber auch aus ermittlungstechnischen Gründen über die ELN-Positionen¹⁹ Vergleichspreise ermittelt.

Zu entscheiden war auch, ob D-Mark-Umbewertungsbasen letztendlich als aktuelle Wiederbeschaffungspreise ermittelt werden sollten. Bei der gegebenen Struktur des überkommenen Anlagenbestandes erhob sich die Frage, ob "Wiederbeschaffungen" tatsächlich typisch für die Anlagen-Reproduktion in Ostdeutschland sind. Schon bei evolutionärer Wirtschaftsentwicklung werden selten gleiche Anlagenstrukturen reproduziert; in der Regel bedingt der technische Fortschritt auch weiterentwickelte oder völlig andere technische Ausstattungen von einem Investitionszeitpunkt zum nächsten. Diese Problematik trifft verschärft auf den ostdeutschen Anlagen-Altbestand zu, der verbreitet im technologischen Niveau rückständig war oder zunächst noch in einer Struktur vorlag, die der alten, abgeschafften Wirtschaftsstruktur entsprach bzw. durch die alte Struktur noch bedingt ist²⁰. Diese Argumentation generalisiert bewußt stark, um die Unterschiede zu normalen Anlagen-Nutzungszyklen herauszuarbeiten. Weitergenutzte Bauten und Ausrüstungen im Strukturumbruch sind Teile alter technologischer Zusammenhänge und für diese einst dimensioniert worden. Ein neuer Einsatzzweck kann diese Dimensionierung ganz oder teilweise ausschöpfen, es können Neuanpassungsaufwendungen entstehen. Eine Weiternutzung kommt nur zu Kosten infrage, die durch die Ertragserwartungen gedeckt sind. Bei der unmodifizierten Anwendung von Wiederbeschaffungspreisen wird auch in der normalen Fortschreibung von Konstantpreis-Niveaus in der Statistik dagegen stillschweigend das jeweils aktuelle technische Niveau für die Masse der Anlagen unterstellt. Für die Altbestände an Anlagen in Ostdeutschland galt die Annahme eines vergleichbaren technisch-organisatorischen

¹⁸Diese Mehraufwendungen der geschlossenen Wirtschaft im Vergleich mit der offenen Wirtschaft nicht zu entwerten hätte die rein hypothetische Konsequenz, daß die Güter wegen ihres überhöhten Preisniveaus unter den neuen Bedingungen nicht weiter rentabel einsetzbar wären. Die Güter würden nicht mehr Bestandteil des Kapitalstocks sein.

¹⁹ELN = verbindliche Nomenklatur der Erzeugnisse und Leistungen der DDR-Wirtschaft. Vgl. Staatliche Zentralverwaltung für Statistik: Erzeugnis- und Leistungsnomenklatur der DDR, Berlin 1967 in der Fassung ihrer "Ordnung zur Erarbeitung und Herausgabe der Ergänzungen zur ELN der DDR", Berlin 1979. Die ELN ordnete ca. 100 000 Erzeugnissen und Dienstleistungspositionen achtstellige Schlüsselnummern zu.

²⁰Das trifft auch zu, wenn Sonderabgänge bereits berücksichtigt, d.h. vor der D-Mark-Bewertung vom Altbestand in Mark der DDR abgesetzt wurden, weil mit den Sonderabgängen überwiegend die Aussonderung ganzer Anlagenkomplexe oder Güterarten erfaßt wird, nicht aber die veränderten Nutzungsprofile.

Niveaus und der strukturellen Vergleichbarkeit mit den Neuinvestitionen jedoch überwiegend nicht. Sie waren unter den neuen Bedingungen im Grunde nur teilentwertet²¹ weaternutzbar und mit Anlagenstrukturen im früheren Bundesgebiet nicht ohne weiteres vergleichbar. Das aktuelle technisch-organisatorische Niveau stellt sich mit dem Strukturumbruch in Ostdeutschland über Investitionen in der nächsten Zukunft erst her. Eine Wieder- bzw. Neuschaffung der technologischen Funktion der weitergenutzten Anlage durch den Einsatz neuer Anlagen müßte unter den konkreten Bedingungen in Unternehmen je Leistungseinheit billiger sein als die Weiternutzung der alten Anlage; in dem Fall würden die Altanlagen nicht weitergenutzt, sondern ausgesondert. Weitergenutzte Anlagen müssen je Leistungseinheit billiger sein als Ersatzinvestitionen mit neuer Technik. Das bedeutet, daß die Umbewertungspreise für Altanlagen in der Tendenz unter den aktuellen Wiederbeschaffungspreisen analoger Investitionsgüter liegen mußten. Wenn die im Altbestand weitergenutzten einzelnen Investitionsgüter mit Hilfe von D-Mark-Vergleichspreisen auf ein Wiederbeschaffungspreinsniveau umbewertet waren, waren die Altbestände als Gesamtheiten immer noch überbewertet.

Allerdings funktionieren die Entscheidungsmechanismen zwischen Weiternutzen und Ersatzinvestitionen unter den konkreten Umbruchbedingungen nicht immer ideal: die Investitionsschwäche in vielen ostdeutschen Unternehmen erzwingt oft eine zeitweilige Weiternutzung von Anlagen. Ausrüstungen können in schnellerem Tempo ersetzt werden als Bauten; Bauten werden mit Investitionen erst allmählich umfunktioniert und in veränderten Zusammenhängen weitergenutzt. Ihr teilweises Herausfallen aus dem Bestand bestimmter Wirtschaftsbereiche wird langsamer sichtbar als die Erneuerung der Ausrüstungen. Teilweise werden heute nicht mehr direkt genutzte Gebäude im großen Umfang vermietet, was bei der Erfassung der Anlagen nach dem Eigentümer-Konzept zunächst nicht sichtbar wird. Im time-lag zwischen 1990 (Ausgangsbestand) und dem Zeitpunkt der Aussonderung/Weiternutzung erscheinen Teile der vorhandenen Anlagenbestände, insbesondere der Bautenbestände, als "Leerstände".

Insofern könnte man bei der Altbestandsbewertung für die Anwendung von "Anschaffungspreisen", bezogen auf die damit realisierten technologischen Funktionen zum Zeitpunkt der Bewertung, plädieren. Bei den Investitionen des gleichen Jahres decken sich diese Anschaffungspreise für die technologischen Funktionen mit den Preisen für die Anschaffung der neu

²¹Wenn bei der Privatisierung Anlagen als Unternehmensbestandteil zum erwarteten Ertragswert übernommen wurden, wurden sie - von möglichen Irrtümern bei der Ertragswertbestimmung abgesehen - zu einem Preis erworben, der ihre wirtschaftliche Nutzung unter Wettbewerbsbedingungen erlaubt - unabhängig von dem Preis, zu dem die gleiche Anlage neu erstellt werden könnte und auch unabhängig von dem Preis, zu dem die gleiche Anlage in anderen Produktionen wirtschaftlich wäre.

eingesetzten Güter, über deren Anschaffung ja aufgrund ihrer Ertragserwartung entschieden wird. Auch wenn im Altbestand die nahezu gleichen Güter weitergenutzt würden, der Einsatz-Zusammenhang aber nicht mit dem neuinvestierter Güter gleich wäre, könnten die "gleichen" Güter nicht gleichbewertet werden. Gleicher Einsatzmodus für gleiche Güter (ob Alt- oder Neuvermögen) erforderte dagegen eine Gleichbewertung.

4. Preisbasen der DDR-Statistik im Ausgangsdaten-Material

DDR-Investitionsgüterpreise und aktivierte Grundmittel-Bruttowerte hatten im statistischen System dieselbe Funktion wie die westdeutschen Investitionsgüterpreise und Anlagenbestandswerte; daß sie diese erfüllen konnten, wird häufig bestritten. Folgende Fragen werden gestellt:

- * Sind die aktivierten Grundmittel-Werte der DDR-Statistik auf der Basis von Preisen zustandegekommen, die man ins Verhältnis zu "marktwirtschaftlichen Preisen" setzen kann?
- * Ist eine mit Mark der DDR bewertete Grundmittel-Substanz als eine proportionale Nutzwert-Substanz zu betrachten?

Darauf gibt es keine globalen Antworten. Die DDR-Investitionsgüterpreise waren

- * überhöhte Marktpreise²², sofern es sich um Westimporte handelte:
Die DDR konnte wegen ihrer bekannten Verschuldung weder im Export noch im Import Durchschnittspreise erzielen. Diese Nachteile aus dem Außenhandel zu ungünstigen Import-Export-Preisrelationen wurde durch die Anbieterkonkurrenz nur wenig gemildert.
Importe an Ausrüstungen wurden wegen der autarken Binnenwirtschaft der DDR ohnehin zu teuer erwirtschaftet, prinzipiell zu höheren Kostenniveaus als in offenen Wirtschaften²³. Importe wurden nur bei Defiziten in der Inlandsbereitstellung

²²unter der Voraussetzung eines realen Wechselkurses

²³Man muß daran erinnern, daß im Buchwerk der Betriebe die vollen Realkosten der Produktion nicht ausgewiesen wurden; ein Teil der Kosten der Arbeit wurde aus zentralen staatlichen Budgets finanziert, z.B. die über die Beiträge der Beschäftigten und Betriebe hinausgehenden Kosten der Sozialversicherung und des Gesundheitswesens. Die sog. "zweite Lohntüte" enthielt im Durchschnitt zum Ende der 80er Jahre mindestens noch einmal so viel wie die "erste". Die Wirtschaft wurde mit diesen Arbeitskosten indirekt über die Abgaben der Betriebe zu Lasten des "verbleibenden Gewinns" belastet. Letzterer konnte negativ sein. Erst 1983 wurde eine "Arbeitskräfteabgabe" eingeführt, die Bestandteil der kalkulationsfähigen Kosten war und damit Auswirkungen auf den sogenannten "Industrieabgabepreis" hatte.

entsprechender Güter genehmigt. Der Zwang, bei auftretenden Defiziten schnell im Ausland zu kaufen, führte zu überhöhten Beschaffungskosten und -preisen. Dieser Zwang wurde durch die Zeitverzögerungen, die sich aus dem Einholen besonderer Bilanzentscheidungen bei den Planungsbehörden ergaben, noch verschärft. Die Betriebe durften Importtechnik darum nicht zu Preisen auf der Basis eines durchschnittlichen nominellen Wechselkurses aktivieren, sondern zu deutlich höheren Werten. Auf den Kaufpreis wurden, verstärkt zum Ende der achtziger Jahre, "Richtungskoeffizienten" angewandt, mit denen in Abhängigkeit von der Herkunft der Importgüter die Importpreise multipliziert werden mußten, um den zu aktivierenden Brutto-Einstandswert zu erhalten. Mit den Richtungskoeffizienten wurden die künstlichen offiziellen Wechselkurse gegenüber Westwährungen gewissermaßen punktuell und deshalb überzogen "korrigiert". Die Betriebe mußten Ende der achtziger Jahre teilweise mehr als das Vierfache des einfachen Importpreis-Gegenwertes aktivieren und darauf dann auch die "Produktionsfondsabgabe" - eine Art Anlagevermögenssteuer - zahlen.

Diese Bewertungsbedingungen entfielen seit der Öffnung der DDR-Wirtschaft nach Westen. Es war möglich, in der Grundmittel-Statistik die durch Richtungskoeffizienten entstandene Überbewertung wieder zurückzurechnen. Grundlage dafür waren die Ergebnisse aus der statistischen Berichterstattung über die zeitliche Ausnutzung wichtiger Produktionsausrüstungen gem. Formblatt 486. Damit konnten die Wertvolumina der importierten Maschinen und Anlagen nach Gütergruppen und Importländern bis zum 6-Steller der Nomenklatur zurückverfolgt werden. Dennoch bleibt der Bruttowert der westimportierten Ausrüstungen und Investitionsleistungen aus der Sicht einer offenen Marktwirtschaft "zu hoch"; das trifft besonders auf die seit 1980 importierten Güter zu. Unternehmen in Westdeutschland hätten diese Güter kostengünstiger importiert und investiert. In der DDR war wiederum der bei Investitionen anfallende Arbeitsaufwand rechnerisch billiger, der als Bestandswerterhöhung mit aktiviert und statistisch auch so mit erfaßt wurde.

- * bei Ostimporten Aufwandspreise zu veralteten Preisniveaus:
Einmal vereinbarte "Kilo-Preise" wurden für Standard-Handelsgüter im RGW jahrzehntelang festgehalten. Diese Güter waren zunächst unterbewertet und wurden

Der im Bruttobestand der Grundmittel verkörperte Aufwand war also real sehr hoch, aber nicht im Ausweis überhöht, sondern eher noch unterzeichnet.

erst mit späteren Industriepreisreformen bzw. schon bei der Umrechnung auf das Vergleichspreisniveau der nächsten Fünfjahresperiode normal bewertet.

- * bei der Inlandsbeschaffung Aufwandspreise der Hersteller:
Außer bei Standardwaren handelte es sich im DDR-Maschinen- und Anlagenbau immer um Sonderkalkulationen²⁴ der Hersteller. Das waren teilweise inländische Monopolpreise, denen die Käufer wegen der Importrestriktionen nicht entrinnen konnten. Es handelte sich dabei um "Marktpreise" eines sehr speziellen Marktes mit einem Unter-Bedarfs-Angebot bei fast allen Investitionsgütern. Die Preise wurden zwischen Hersteller und Bezieher der Anlagen und Bauleistungen ausgehandelt, wobei eine Rolle spielte, ob der Bezieher mit der Investitionsplanung entsprechende sogenannte "Bilanzanteile" an den benötigten Investitionsgütern und Bauleistungen erhalten hatte oder mit anderen knappen Gütern gegenliefern konnte.

Bei den durch das Amt für Preise genehmigungspflichtigen Preisen für Standardwaren handelte es sich im Prinzip um DDR-durchschnittliche Aufwandspreise der Hersteller, die durch staatliche Abgaben-Zuschläge heraufgesetzt wurden. Die Abgaben-Zuschläge sollten Preissubventionen, die an anderer Stelle gewährt wurden, wiedererwirtschaften. Diese staatlich regulierten Güterpreise waren - marktwirtschaftlich gesehen - "zu hoch", da das Aufwandsniveau in der DDR-Wirtschaft real sehr hoch war. Die Aktivierung des vollen Aufwandes im Buchwerk der Betriebe war unter dem Gesichtspunkt der Widerspiegelung realer Kosten logisch.

- * Die DDR-Investitionsgüterpreise waren schließlich in einigen Fällen auch "gespaltene" bzw. subventionierte Preise²⁵ insofern, als für speziellen Investitionsgüter aus dem Inlandsaufkommen der Staat die Anwenderpreise subventionierte bzw. die Verluste der Hersteller deckte, die bei erzwungener Eigenproduktion im wesentlichen für den Binnenmarkt wegen des Vorleistungsaufwandes und der begrenzten Produktionsmaßstäbe zwangsläufig entstehen mußten (Beispiel: elektronische Teile und Geräte). Die Eigenproduktion solcher Güter wurde durch

²⁴Basis war die staatlichen Kalkulationsrichtlinie, worin auch Sonderzuschläge für innovative Güter und entsprechende Preisabschläge für veraltete Güter geregelt waren.

²⁵In der DDR wurden vor allem Verbrauchsgüter, Wohnungsmieten und Verkehrsleistungen für den Bevölkerungsbedarf subventioniert. Gleichzeitig wurden aber auch auf bestimmte Gruppen von Verbrauchsgütern - so auf viele Industriewaren - Preiszuschläge erhoben, die den Nutzen der Subventionierung anderer Güter in einem Familienbudget zumindest teilweise wieder aufhoben.

eine immer stärker auf Autharkie selbst für einzelne Unternehmen hinauslaufende Wirtschaftspolitik, durch die Staatsverschuldung und durch das Technologie-Embargo des Westens erzwungen. Die Arbeitsteilung der RGW-Staaten bot kaum Auswege. Die subventionierten Preise waren in der Regel trotzdem weit höher als die Weltmarktpreise vergleichbarer Güter. Allerdings waren derartige Güter oft Teilgüter, d.h. bestimmte, für das technische Niveau entscheidende Baugruppen von umfangreicheren Investitionsgütern, was die Auswirkung der davon ausgehenden Aufwandspreisverzerrungen von vornherein begrenzte.

Die (teil-)subventionierten Investitionsgüter repräsentieren im Kapitalstock je nach Produkt sehr unterschiedliche Quantitäten an Kapitalstock-Substanz. Ihre einfache Addition mit Aufwandspreisen würde die Relationen zwischen den genutzten Investitionsgütern verzerren. Die Verzerrung ist vom Anteil solcher Güter bzw. Baugruppen am Gesamtbestand der Anlagen abhängig, also insgesamt wegen der Unterausstattung mit solchen Gütern eher gering, in den Jahresscheiben des Zuwachses an Ausrüstungen bei einzelnen Branchen möglicherweise größer. Gütergruppen mit subventionierten Anwenderpreisen waren ebenfalls relativ leicht identifizierbar. Es gab damit Voraussetzungen für nachträgliche Bereinigungen der Statistik. Da viele dieser Güter zur sogenannten "DDR-Mikroelektronik" gehören, fallen sie außerdem wegen ihres rückständigen technischen Niveaus größtenteils unter die Sonderabgänge oder werden sehr stark abgewertet (Beispiele: Elektronische Datenverarbeitungsanlagen und andere Büro-, NC- und Automatisierungstechnik, Roboter).

Bei der Bereinigung der Ausgangsdaten per 30.6.1990 spielte die noch vorhandene Erfahrungsbasis der Statistiker eine große Rolle. Insgesamt kann der in DDR-Mark ausgewiesene, aber bereinigte Bruttobestand an Anlagen durchaus als Basis der D-Mark-Bewertung dienen, da sich das sytembedingte "überhöhte" Aufwandsniveau auf alle Gütergruppen gleichermaßen erstreckt. Eine Proportionalität der über Aufwandspreise aggregierten Bestände mit den dahinterstehenden Produktionspotentialen in den Branchen war damit gegeben.

5. Berücksichtigung von Spezifika der DDR-Wirtschaftsstruktur und des Strukturumbruchs

Eine Umbewertung der ostdeutschen Anlagen-Altbestände auf D-Mark-Basis mußte besonders die folgenden Spezifika der DDR-Wirtschaftsstruktur berücksichtigen:

Der DDR-Kapitalstock war in den Sektoren anders strukturiert als ein unter den Bedingungen der Wettbewerbswirtschaft entstandener Kapitalstock in analogen Sektoren. Das betrifft die Auswirkungen der Autarkiepolitik auf die Fertigungstiefe, die durch Selbstversorgung erzwungenen Aufwandsstrukturen mit dem Ergebnis überteuerter Anlagen, den technischen Rückstand und die Überalterung der Anlagen in der gesamten Volkswirtschaft. Wegen der Beschaffungsprobleme bei Investitionsgütern waren viele Anlagen auf längere Nutzungsdauern als beispielsweise in Westdeutschland konzipiert, was den Bestandswert normalerweise erhöht. Andererseits wurden General- und Großreparaturaufwendungen zur Sicherung oder Ausdehnung der Nutzungsdauern zumindest in den 80er Jahren in der Regel nicht mehr als bestandserhöhend aktiviert. Dazu kommt die schematische Wirtschaftsorganisation mit der Vervielfachung von zu kleinen, uneffizienten Teilkapazitäten in Teilbetrieben und "Fertigungsstätten" und mit einer entsprechenden Aufblähung der Verwaltungsbereiche. Insofern sind auch "gleichgroße" Teile der ostdeutschen Altbestände im Vergleich mit entsprechenden westlichen Beständen qualitativ bzw. wegen ihrer Zersplitterung als Produktionskapazität oft nicht gleichwertig. Mit der Maueröffnung begannen die ineffizienten Strukturen zu zerfallen.

Wegen dieser Spezifik ist mit einer D-Mark-Bewertung der Investitionsgüter in den Altbeständen erst ein erster Schritt in Richtung auf die Bewertung der Altbestände der Branchen getan. Da eine synthesefähige Bewertung ost- und westdeutscher Anlagenbestände unterstellt, daß gleiche Bestände auch ähnliche Produktionspotentiale verkörpern, müssen die ostdeutschen Bestände gegebenenfalls auf eine solche Parität hin abgewertet werden. So kann dem veränderten technologischen Zusammenhang und der anderen Profilierung der Kapazitäten, in denen Altanlagen weitergenutzt werden, entsprochen werden. Die Altanlagen bleiben nur mit dem Teil ihres ursprünglichen Bruttowertes im neuen Anlagenbestand, der auch genutzt wird. Unter Berücksichtigung der Auslastung müßten die Bestände etwa gleichgroße Kapitalkoeffizienten (Kapitalstock, dividiert durch Produktionsausstoß) haben wie vergleichbare Kapazitäten in Westdeutschland. Eine über die Kapazitätsparität hinausgehende, theoretisch vorstellbare Anlagensubstanz ist als Anlagevermögen wertlos.

Nach und infolge der Währungsunion zerfiel die ineffiziente Wirtschaftsstruktur zunächst in ihre "Elemente" = Betriebskerne + Vorleistungs- und Hilfsbereiche (einschließlich Ausgründungen), die teilweise sofort verschwanden (Abwicklungen, Liquidationen), teilweise eine Zeit lang als selbständige Unternehmen noch da waren oder sind, bevor eine marktwirtschaftliche Selektion eintritt, oder die sich restrukturiert am Markt etablieren konnten. Das Verschwinden von Betrieben oder Unternehmen vom Markt bedeutet häufig nicht, daß die dort befindlichen Altanlagen vollständig ausgesondert werden, da Neugründer und aus Liquidationen hervor-

gehende Unternehmen in größerem Umfang als unter den normalen westlichen Bedingungen auch Altanlagen erwerben und nutzen. Wegen des Eigenkapitalmangels werden auch vollabgeschriebene Ausrüstungen noch zeitweilig weitergenutzt, sofern sie technologischen Anforderungen genügen und keine Instandhaltungsrückstände vorliegen. Das betrifft vor allem die Anlagen der allgemeinen betrieblichen Infrastruktur und weniger die Ausrüstungen, von denen Kosten und Produktivität unmittelbar abhängen. Für eine Übergangszeit wird die Altersstruktur der Ausrüstungen vergleichbarer Branchen in den neuen Bundesländern bereits aus diesem Grunde deutlich anders sein als üblicherweise im früheren Bundesgebiet.²⁶ Einerseits wird das Tempo der Aussonderung und der Erneuerung von Anlagen hoch sein. Andererseits müßten Teile der vollabgeschriebenen Ausrüstungen und Bauten im statistischen Ausweis des Neubewerteten Altanlagen-Bruttobestandes eigentlich noch enthalten sein. Da es aber schwer möglich ist, die Weiternutzung der ältesten Anlagen zu verfolgen, und diese zum größten Teil sehr wahrscheinlich zu den Anlagen gehören, die zuerst ausgesondert werden, wurden bei der D-Mark-Bewertung der Altbestände die bis 30.6.1990 vollabgeschriebenen Anlagen zu großen Teilen als Veralterungsabschläge behandelt und weitgehend vorab von dem Ausgangs-Altbestand in Mark abgesetzt, der in D-Mark umzubewerten war. Das bringt den nach Investitionsgütern umbewerteten Altbestand der angestrebten Branchen-Kapazitätsparität näher, "verschönert" aber die ausgewiesene ostdeutsche Anlagen-Altersstruktur. Das hohe Erneuerungstempo besonders bei den Ausrüstungen beseitigt diesen statistischen Vorgriff schnell.

In Ostdeutschland gibt es wegen der Dauer der Privatisierung den Sonderfall, daß über längere Zeit die Entscheidung über eine Weiternutzung von nicht unbeträchtlichen Teilen des alten Anlagenbestandes in der Schwebe ist; de facto werden Anlagen und insbesondere Bauten in dieser Zeit nicht oder nicht voll genutzt. Würden diese Anlagen als Bestandsabgänge behandelt, müßten sie später im Falle der Weiternutzung wieder Sonderzugänge sein. Man könnte sie inzwischen als "Leerstände" im Anlagenbestand führen. Vielfach handelt es sich auch um keine echten Leerstände, sondern um Anlagen, die aufgrund der statistischen Erfassung der Anlagen nach dem Eigentümerkonzept als nicht genutzt erscheinen, obwohl sie teilweise vermietet bzw. verpachtet werden. Sie sind Produktionsbasis-Bestandteil der Bereiche, die sie nutzen. Sofern es sich um echte "Leerstände" handelt, könnten sie weder in einer Addition der ost- und westdeutschen Bestände noch bei der Ableitung mit Westdeutschland vergleichbarer kapitalstockbezogener Kennziffern für Ostdeutschland berücksichtigt werden.

²⁶Auch im internationalen Vergleich ist die Altersstruktur der Anlagen bestimmter Branchen in verschiedenen Industrieländern durchaus unterschiedlich. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen wird durch die Veralterung der Anlagen erst dann berührt, wenn die kosten- und produktivitätsbestimmenden Anlagen-Bestandteile im Vergleich der Produzenten rückständig sind.

6. Vorbereitung der Umbewertung

6.1 Einführung

Der Berichtsgegenstand der DDR-Statistik zum Anlagevermögen erfaßte in den achtziger Jahren alle Arbeitsmittel (Bauten und Ausrüstungen) mit einem Einzelbruttowert ab 2000 Mark²⁷ und einer normativen Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr. Die erfaßten Grundmittel-Bestände wurden nach Verantwortungsbereichen (Kombinate und Ministerien) sowie nach Zweigen gemäß der DDR-Systematik der Volkswirtschaftszweige (SVWZ) und nach Bezirken aufbereitet.

Der Grundmittelbestand der DDR-Statistik wurde per Berichterstattung der Betriebe regelmäßig (Jahresgrundmittelbericht, periodische Berichterstattung zur materiell-technischen und Altersstruktur, letztmalig zum 1.1.1989) erhoben und zu einer konstanten Preisbasis durch die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik aggregiert. Die aktuelle Preisbasis der Ergebnisse per 30.6.1990 waren die Preise von 1986. Periodisch, in längeren Abständen wurde in der DDR-Statistik die Preisbasis aktualisiert. Wegen der Dynamik in den Preisstrukturen mußten die Bestände darüberhinaus zweimal grundsätzlich Neubewertet werden (Industriepreisreform 1967 und Grundmittel-Umbewertungsaktion 1985/86). Bei der letzten Konstantpreis-Anpassung sollten die Betriebe gleichzeitig die Abschreibungsdauern bzw. normativen Nutzungsdauern (NND) überprüfen und korrigieren. Damit wurde die Absicht einer tendenziellen Ausdehnung der Ansetzungen normativer Nutzungsdauern verfolgt, was den auszuweisenden Anteil der überalterten Anlagen künstlich reduzieren sollte. Diese Absicht wirkte sich aber praktisch kaum aus, weil die Betriebe nicht daran interessiert waren, den Nachweis ihres angestauten Investitionsbedarfs zu erschweren. Die Abschreibungsraten wurden dadurch nur unwesentlich modifiziert.

Seit dem 1.7.1990 entfiel die Berichterstattung der Unternehmen zu ihrem Anlagevermögen. Für die ostdeutsche Wirtschaft wurde die Anlagevermögensberechnung auf der Grundlage der Investitionsberichterstattung der Unternehmen eingeführt.²⁸ Dazu war ein neubewerteter D-Mark-Ausgangsbestand an ostdeutschem Altanlagen, der zur Bestandsrechnung für das frühere

²⁷In den Staatsorganen, haushaltsfinanzierten staatlichen Einrichtungen, im Bereich der Landwirtschaft, der Landtechnik und des Land- und Meliorationsbaus lag die Wertgrenze der "Grundmittel" bei 1000 DDR-Mark.

²⁸Die Anlagenbestände werden auf der Grundlage der Investitionsberichterstattung der Unternehmen nach der Perpetual-Inventory-Methode durch das Statistische Bundesamt berechnet. Die methodischen Grundlagen der Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes werden u.a. dargestellt in:

Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen: Vorbemerkungen zur "Vermögensrechnung", Fachserie 18, Reihe S. 17.

Vgl. auch Heinrich Lützel "Das reproduzierbare Anlagevermögen in Preisen von 1962", in *Wirtschaft und Statistik* 10/1971, S. 593 ff. und Liane Schmidt "Altersaufbau des Anlagevermögens 1970 bis 1989", in *Wirtschaft und Statistik* 4/1989, S. 211 ff.

Bundesgebiet vollständig kompatibel ist, zu erarbeiten. Grundlage der D-Mark-Bewertung des Altbestandes war die DDR-Grundmittelstatistik, die in Struktur und Inhalt anders als die Anlagevermögensrechnung der Bundesstatistik aufgebaut ist, sodaß über die Rückrechnung der Preisverzerrungen in der Güterstruktur hinaus eine Reihe schwieriger Umarbeitungen der Ausgangs-Datenstruktur erforderlich waren.

6.2 Angleichungen an den Erfassungsrahmen der Anlagevermögensstatistik

Der Bestand an Anlagen bzw. - nach der Terminologie der DDR-Statistik - der Grundmittelbestand der DDR-Wirtschaft war im Erfassungsrahmen der volkswirtschaftlichen Bereiche **nicht identisch** mit einem entsprechenden Kapitalstock (Brutto-Anlagevermögen) aller Wirtschaftsbereiche in Westdeutschland gemäß den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes:

- * In die jährliche Grundmittel-Berichterstattung an die Zentralverwaltung für Statistik²⁹ war nicht jeder Wirtschaftsbereich in gleicher Weise einbezogen. Jährlich auskunftspflichtig waren die Unternehmen und Einrichtungen der volkseigenen Wirtschaft und diejenigen Bereiche der genossenschaftlichen Wirtschaft, die nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung³⁰ arbeiteten, vor allem die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (LPG).
- * Vom Ministerium der Finanzen wurden die Grundmittelbestände des Staates, der haushaltsfinanzierten Einrichtungen und Organisationen insgesamt (nach Bauten und Ausrüstungen, aber nicht nach Alter und materiell-technischer Struktur) nach der Gliederung des Jahresgrundmittelberichts³¹ erhoben. Auf der Grundlage der jährlichen Zugänge an neuen Investitionsgütern war später die Altersstruktur nachzuberechnen.

²⁹Vgl. Staatliche Zentralverwaltung für Statistik der DDR: Richtlinie zur Ausfüllung des Jahresgrundmittelberichtes - Formblatt 204/1, -10, -/20, -/21, Berichtsjahr 1989

³⁰"Wirtschaftliche Rechnungsführung" ist der DDR-Terminus für die Kosten-Ertragsrechnung der Betriebe und ihre diesbezügliche Rechenschaftspflicht gegenüber dem Staat.

³¹nach Formblatt 204/21 der genannten Richtlinie

- * In die gesonderte Berichterstattung über die materiell-technische Struktur und Altersstruktur der Grundmittel³² war von den im Jahresgrundmittelbericht erfaßten Betrieben und Einrichtungen nur eine große Teilmenge erfaßt und nicht jeder der erfaßten Wirtschaftsbereiche war in gleicher Weise einbezogen. Berichterstattungspflichtig waren überwiegend nur die volkseigenen, nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitenden Kombinate sowie die Einrichtungen und Betriebe der meisten anderen volkswirtschaftlichen Bereiche einschließlich Kultur und Wissenschaft, soweit es sich um Betriebe und Einrichtungen mit Produktion handelte. Insgesamt waren damit - abgesehen von der Landwirtschaft - zwar die wichtigsten und anteilig größten Bestandteile des volkswirtschaftlichen Anlagevermögens erfaßt, allein die Liste der von der Pflicht zur detaillierten Grundmittel-Berichterstattung nach Alters- und materiell-technischer Struktur ausgenommenen Bereiche ist lang. An dieser Stelle können die entsprechenden Bereiche nicht aufgeführt werden.³³ Einen Überblick über den Anteil der Anlagen am Anlagen-Gesamtbstand, deren materiell-technische und Altersstruktur in der DDR-Statistik erfaßt wurde, gibt Tabelle 3. Die DDR-Nomenklatur der zu erfassenden Kapitalgüter war darüberhinaus in der Berichterstattung der Betriebe und Einrichtungen über das technische Niveau und die Altersstruktur der Grundmittel unterschiedlich detailliert anzuwenden.

- * Darüber hinaus wurden die Grundmittelbestände einiger Wirtschaftsbereiche mit den genannten Erhebungen nicht erfaßt. So fehlten als Grundlage einer D-Mark-Bewertung der Altbestände in Ostdeutschland die Bestände der Betriebe und Einrichtungen des "Sonderbereichs" einschließlich seiner Versorgungs- und Erholungseinrichtungen. Zum "Sonderbereich" rechnete man u.a. die Betriebe der Ministerien für Staatssicherheit und des Innern, der Volkskammer, des Staats- und Ministerrates, der Zollverwaltung, der Parteien und Massenorganisationen sowie

³²Vgl. Staatliche Zentralverwaltung für Statistik der DDR: Richtlinie zur Berichterstattung über die "materiell-technische Struktur und Altersstruktur der Grundmittel und das technische Niveau der Ausrüstungen" - Formblätter 204/81 (für Bauten) und 204/82 (für Ausrüstungen), Berlin 1988 - Zentralstelle für die Umbewertung der Grundmittel - für die Berichterstattung zum 1. Januar 1989, S. 1f.

³³Vgl. dazu: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik der DDR: Richtlinie zur Berichterstattung über die "materiell-technische Struktur und Altersstruktur der Grundmittel" - Formblätter 204/81; 204/82 -, Berlin, September 1988

Tabelle 3
Anteil der Anlagen am Anlagenbestand, deren materiell-technische
und Altersstruktur statistisch erfaßt wurde

Wirtschaftszweige	Anlagen insgesamt	Bauten	Ausrüstungen
	Anteile in vH		
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	4,08	2,71	6,93
Warenproduzierendes Gewerbe	95,96	95,80	96,08
Energie, Wasserv., Bergbau	95,87	94,89	96,54
Verarbeitendes Gewerbe	97,31	97,39	97,24
Summe Grundstoffindustrie	98,64	99,36	98,22
Summe Investitionsgüterindustrie	97,54	97,07	97,92
Summe Verbrauchsgüterindustrie	93,95	94,26	93,69
Summe Nahrungs- und Genußmittel	95,51	96,15	94,79
Baugewerbe...	75,92	78,45	73,94
Handel	81,65	82,13	80,60
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	98,11	99,82	97,02
Dienstleistungsunternehmen ²	39,61	34,31	47,66
Unternehmen ²	81,19	74,22	87,22
Staat, Pri. HH Org. o.E.	0,00	0,00	0,00
Alle Wirtschaftsbereiche	68,66	56,66	81,36
1) ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau			
2) ohne Wohnungsvermietung			
Quelle: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik			

die SDAG Wismut.³⁴ Nicht erfaßt wurde das Anlagevermögen auch im Bereich KOKO, im Bereich des ADN (Ausrüstungen wurden erfaßt), im Palast der Republik und im Berliner Freizeit- und Erholungszentrum, in der privaten Wirtschaft (Handel, Gastgewerbe, Handwerk, Dienstleister) sowie in den konfessionellen Einrichtungen. Ebenfalls nicht erfaßt, aber durch die Zentralverwaltung für Statistik regelmäßig berechnet wurde das Anlagevermögen der genossenschaftlichen und privaten Wohnungswirtschaft.³⁵ Die Anlagenbestände in diesen bisher nicht erfaßten Bereichen mußten nachermittelt werden.³⁶ Dazu waren umfangreiche und langwierige Recherchen erforderlich. Die Anlagenbestände wurden auf der Grundlage von Schriftgut in Archiven und mit Hilfe ergänzender Schätzungen (z.B. mit Hilfe von Vergleichen der Kapitalintensität) ermittelt. Für staatliche Einrichtungen gab es Ausstattungsnormative. Teilweise wurden die Inventarlisten genutzt, die für die D-Mark-Eröffnungsbilanzen angefertigt wurden.

Auch in der Erfassung der Altersstruktur der Anlagenbestände unterschieden sich beide statistischen Systeme:

- * In der DDR-Statistik wurde der Anlagen-Bruttobestand nach aggregierten Altersgruppen erhoben, wobei die Altersgruppen-Gliederung von Zeit zu Zeit verändert wurde. Seit 1982 wurden die Bauten in Gruppen bis 5 Jahre, 6 bis 10 Jahre, 11 bis 20 Jahre, 21 bis 50 Jahre, über 50 Jahre gegliedert. Für die Ausrüstungen hieß die älteste Altersgruppe " 21 Jahre und älter".
- * Die Bundesstatistik gliedert demgegenüber den Kapitalstock der Branchen nach Jahren.³⁷

³⁴SDAG Wismut = Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft Wismut (ein überwiegend mit dem Uranbergbau befaßtes Unternehmen), KOKO = Komerzielle Koordinierung (ein Außenhandels- und Dienstleistungsunternehmen), ADN = Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst (DDR-Pressagentur)

³⁵Die staatliche Wohnungswirtschaft war in der Erhebung gem. Formblatt 204/20 mit erfaßt.

³⁶Die wichtigste Grundlage der Nachermittlungen im Bereich Wohnungswirtschaft waren die Unterlagen der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung (VBWGZ) von 1981 sowie der aktuellen Wohnungsbestandsfortschreibung. Das Anlagevermögen an Wohnungsbestand wurde auf dieser Basis völlig neu berechnet. Aus dem volkseigenen Wohnungsbestand waren u.a. Heizwerke und Waschküchen auszugliedern. Die Altersstruktur war zu rekonstruieren.

³⁷Das erfordert schon die Anwendung der Perpetual-Inventory-Methode zur Berechnung der Anlagenbestände. Vgl. Abschnitt 6.3

- * In der ostdeutschen Statistik wurden auch Zu- und Abgänge zum bzw. vom Anlagenbestand direkt erhoben.

Die Unterschiede im Erfassungsrahmen werden deutlich, wenn man den in der DDR-Statistik für 1990 ausgewiesenen Grundmittelbestand mit dem Ausgangsansatz für die D-Mark-Bewertung des Gesamtbestandes in der folgenden Tabelle 4 vergleicht.

Die Unterschiede im Erfassungsrahmen der Bestände an Anlagen und in der Struktur der Aufbereitung waren erst einmal durch Nachermittlungen und Schätzungen zu überwinden, um eine Vergleichbarkeit mit der Erfassung des Anlagevermögens im bisherigen Bundesgebiet herzustellen. Es zeigte sich, daß zwar insgesamt nur 5,6 vH der weiterverwendbaren Anlagen früher nicht erfaßt waren; allerdings sind in einigen Wirtschaftszweigen die Nacherhebungen von erheblichem Gewicht, wie für den Staatsbereich (22 vH), Baugewerbe (9 vH), Handel (8,5 vH).

6.3 Übergang zur Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes

Der Inhalt von Wirtschaftsbereichen der DDR-Statistik war besonders im Falle des Staates stark abweichend von gleichbezeichneten Bereichen in der Bundesstatistik:

- * Der Staatsbereich und die Organisationen waren in der DDR-Statistik völlig anders strukturiert als in der Bundesstatistik. Unter "Zentrale Staatsorgane" waren nicht nur die eigentlichen Staatsorgane, sondern darüberhinaus die Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen, für Unterhaltungskunst und die ADV-Bereiche mit erfaßt. Die meisten Druckereien zählten als Parteibetriebe.
- * Die Wirtschaftsorganisation nach Kombinatn bedeutete auch, daß eine Reihe von Betrieben branchenfremd zugeordnet waren, z.B. Transport-, Bau- und Handelsbetriebe in Produktionsunternehmen, Maschinenbau- und Geräteproduktion (Rationalisierungsmittelbau-Betriebe) in Unternehmen außerhalb von Maschinenbau und Elektrotechnik. Mit der Auflösung der Kombinate und mit der Privatisierung ergaben sich in Größenordnungen veränderte Branchenzuordnungen, darunter auch solche aus der Neuorientierung der Unternehmen hinsichtlich ihrer Produktionsprogramme.

Tabelle 4

Umfang der Nachermittlungen zum Grundmittelbestand per 30.6. 1990

WIRTSCHAFTSZWEIGE	Anlagen insgesamt				Bauten				Ausrüstungen			
	Überkom- menes Brutto- anlage- vermögen (Gesamt- bestand)	In der DDR-Sta- tistik erfaßter Bestand	nach- träglich ermi- telter Bestand	Anteil d. nachtr. ermi- telten Be- standes	Überkom- menes Brutto- anlage- vermögen (Gesamt- bestand)	In der DDR-Sta- tistik erfaßter Bestand	nach- träglich ermi- telter Bestand	Anteil d. nachtr. ermi- telten Be- standes	Überkom- menes Brutto- anlage- vermögen (Gesamt- bestand)	In der DDR-Sta- tistik erfaßter Bestand	nach- träglich ermi- telter Bestand	Anteil d. nachtr. ermi- telten Be- standes
	Mrd. Mark in Preisen 1. Halbj. 1990			(in vH)	Mrd. Mark in Preisen 1. Halbj. 1990			(in vH)	Mrd. Mark in Preisen 1. Halbj. 1990			(in vH)
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	175,06	171,52	3,53	2,02	118,07	116,26	1,81	1,53	56,98	55,26	1,72	3,02
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	860,89	840,52	20,37	2,37	358,83	352,74	6,08	1,70	502,07	487,78	14,29	2,85
ENERG.WASSERV.BERGBAU	272,54	261,95	10,59	3,89	110,07	105,27	4,80	4,36	162,47	156,68	5,79	3,57
VERARBEITENDES GEWERBE	552,44	545,95	6,49	1,18	233,04	232,93	0,10	0,05	319,40	313,02	6,39	2,00
SUMME Grundstoffindustrie	238,93	235,92	3,01	1,26	88,44	88,44	0,00	0,00	150,49	147,48	3,01	2,00
SUMME Investgüterindustrie	180,49	178,40	2,09	1,16	80,12	80,03	0,08	0,11	100,37	98,36	2,01	2,00
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	78,24	77,37	0,87	1,12	35,53	35,51	0,02	0,06	42,72	41,86	0,85	2,00
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	54,78	54,26	0,52	0,94	28,95	28,95	0,00	0,00	25,83	25,31	0,52	2,00
BAU-GEWERBE.....	35,91	32,62	3,28	9,15	15,72	14,54	1,18	7,51	20,19	18,09	2,10	10,42
HANDEL	43,72	39,99	3,73	8,54	30,08	27,63	2,45	8,13	13,65	12,36	1,29	9,44
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	168,24	164,22	4,02	2,39	65,20	64,75	0,45	0,69	103,05	99,47	3,57	3,47
DIENSTL.UNTERNEHMEN ²⁾	50,22	47,33	2,89	5,76	30,28	28,73	1,55	5,12	19,94	18,60	1,34	6,73
UNTERNEHMEN ²⁾	1298,14	1263,59	34,55	2,66	602,45	590,11	12,34	2,05	695,69	673,48	22,21	3,19
STAAT PR.HH.ORG.O.E.	236,85	185,03	51,82	21,88	186,70	156,88	29,82	15,97	50,15	28,15	22,00	43,87
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	1534,99	1448,61	86,37	5,63	789,15	746,99	42,16	5,34	745,84	701,63	44,22	5,93

1) Ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau. - 2) Ohne Wohnungsvermietung.

Quellen: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik.

Da die Systematik der Wirtschaftszweige der Bundesstatistik anders aufgebaut ist als diejenige der DDR-Statistik, wurden 1990 im Statistischen Amt der DDR Umsteigeschlüssel erarbeitet. Mit Hilfe der Umsteigeschlüssel wurden die Mark-Ausgangswerte des Anlagen-Bruttobestandes der Wirtschaft in Ostdeutschland auf dem Wege einer Neuordnung der Betriebe und Einrichtungen zu Zweigen auf die Wirtschaftszweig-Systematik der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesstatistik umgestellt. Bei diesen Recherchen, die die ostdeutsche Arbeitsstätten-Erhebung von 1987 zum Ausgangspunkt nahm, wurden die mit der Entflechtung der Kombinate und Betriebe einhergehenden Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur ermittelt.

6.4 Erarbeitung einer Schlüsselbrücke zwischen den Güternomenklaturen der DDR-Grundmittelerfassung und der Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes

Die DDR-Statistik arbeitete mit speziellen Güter-Positionen für Ausrüstungen und Bauten, den Inventarobjektgruppen (IOG), deren Bestände und Bestandsveränderungen bei den meisten Betrieben direkt erhoben wurden (Berichterstattungspflicht der Betriebe, vgl. dazu die bereits dargestellte Problematik des Erfassungsrahmens). Die Inventarobjektgruppen bei den Ausrüstungen waren dabei im Prinzip nicht identisch mit Investitionsgüterpositionen der DDR-Produktionsstatistik. Es waren vielmehr funktional abgegrenzte Einheiten und Abschnitte der betrieblichen Technologien, die aus miteinander verbundenen Investitionsgütern bestanden. Nur im Einzelfall fielen Investitionsgüter-Abgrenzungen der Produktionsstatistik mit IOG-Abgrenzungen zusammen. Im Regelfall waren die IOG-Positionen komplexer als einzelne Investitionsgüter. In der DDR-Statistik gab es keine Schlüsselbrücke zwischen der IOG-Systematik und der für die Produktionsstatistik maßgeblichen Güter-Nomenklatur der Erzeugnisse und Leistungen (ELN).³⁸ Die Zugänge zu Anlagenbeständen wurden ebenfalls nach IOG-Positionen in den Betrieben direkt erfaßt.

Spezielle Ausrüstungssystematiken für die Anlagevermögensrechnung im Sinne der Definition von Gütergruppen, die nicht Bestandteil auch der Produktionsstatistik wären, kennt die Bundesstatistik dagegen nicht. Die Ausrüstungsbestände werden durch das Statistische Bundesamt im Rahmen der Kapitalstockberechnungen für Zwecke der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit Hilfe der Ausrüstungsinvestitionen differenziert nach Güterpositionen der Produktionsstatistik (GP-Positionen) berechnet. Bei den GP-Positionen, die in der

³⁸Im Statistischen Amt der DDR wurde im Jahr 1990 auch eine Schlüsselbrücke zwischen den ost- und westdeutschen Gütersystematiken der Produktionsstatistik ELN-SYPRO erarbeitet.

Anlagevermögensrechnung verwendet werden, handelt es sich um ausgewählte Investitionsgüter-Positionen aus dem Güterverzeichnis der Produktionsstatistik.

Auch die Bautenbestände werden in der Bundesstatistik aus den Investitionen berechnet und nicht bei den Wirtschaftsunternehmen bzw. -organisationen erhoben. Bei den Bauten-Positionen handelt es sich jedoch - analog zur DDR-Statistik - um Positionen der Bauwerke-Systematik des Statistischen Bundesamtes.³⁹

Das machte die Erarbeitung von Schlüsselbrücken

- * zwischen den Inventarobjektgruppen (IOG-Positionen für Ausrüstungen) der DDR-Grundmittelstatistik und den etwa 200 Gütergruppen der Produktionsstatistik⁴⁰, die in der Anlagevermögensrechnung der Bundesstatistik zur Generierung des Anlagevermögens mit Hilfe der Perpetual-Inventory-Methode⁴¹ verwendet werden (GP-Positionen) bzw.
- * zwischen den Inventarobjektgruppen (IOG-Positionen für Bauten) und den Positionen der Bauwerke-Systematik⁴² des Statistischen Bundesamtes

notwendig. Diese Schlüsselbrücken wurden im DIW in Form von PC-Listen, die den IOG-Positionen GP- bzw. Bauwerke-Repräsentanten zuordnen, erarbeitet und der späteren D-Mark-Vergleichspreisfindung im Statistischen Bundesamt zugrundegelegt. Nur für GP-Positionen und für Positionen der Bauten-Systematik der Bundesstatistik bestand die Möglichkeit, D-Mark-Vergleichspreise zu ermitteln.

³⁹Statistisches Bundesamt: Systematik der Bauwerke, Ausgabe 1978, Verlag: W. Kohlhammer GMBH Stuttgart und Mainz

⁴⁰Die für die Anlagevermögensrechnung ausgewählten etwa 200 Investitionsgüter-Positionen sind der allgemeinen Gütersystematik (Systematisches Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1989, Stuttgart 1989) entnommen.

⁴¹Die methodischen Grundlagen der Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes werden u. a. in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen: Vorbemerkungen zur "Vermögensrechnung", Fachserie 18, Reihe S. 17 beschrieben. Vgl. auch H. Lützel "Das reproduzierbare Anlagevermögen in Preisen von 1962", in Wirtschaft und Statistik 10/1971, S. 593 ff. und L. Schmidt "Altersaufbau des Anlagevermögens 1970 bis 1989" in Wirtschaft und Statistik 4/1989, S. 211 ff.

⁴²Auch die Bestände an Bauwerken werden in der Bundesstatistik mit Hilfe der Perpetual-Inventory-Methode aus den Anlageinvestitionen (nach Arten von Bauleistungen für Bauten-Arten) in der Gliederung der investierenden Bereiche berechnet.

Im Kern ging es bei der Schlüsselbrücke für die Ausrüstungen um eine möglichst passende Zuordnung von GP- auf IOG-Positionen, die später die Erarbeitung einer Struktur der im ostdeutschen Altanlagenbestand eingesetzten Investitionsgüter in GP-Positionen nach Wirtschaftszweigen ermöglichen sollte, wie sie in der Perpetual-Inventory-Methode der Bestandsberechnung des Statistischen Bundesamtes verwendet werden. Als methodischer Schritt waren die IOG-Positionen des ostdeutschen Brutto-Altbestandes an Ausrüstungen in GP-Positionen möglichst "aufzulösen". Bei den Bauten waren Entsprechungen zwischen den IOG-Positionen für Bauten und den Bauten-Positionen der Bundesstatistik herzustellen, vor allem um später Restnutzungsdauer-Ansätze und Baupreis-Paritäten berechnen zu können.

Der Schlüssel zwischen IOG- und GP-Positionen unterschied sich damit wesentlich von den Umsteigeschlüsseln zwischen den Systematiken für Wirtschaftszweige oder für Produktionsgüter: IOG- und GP-Positionen definieren auf sehr unterschiedliche Weise spezielle Investitionsgüter-Abgrenzungen. Der Schlüssel zwischen beiden Systematiken konnte den IOG-Positionen darum in der Regel nicht gleichartig abgegrenzte GP-Positionen als Entsprechung zuordnen, sondern ordnete den IOG-Positionen GP-Repräsentanten zu. Dabei handelt es sich um einzelne oder mehrere GP-Positionen, die zusammen wesentliche Bestandteile von IOG bzw. maschinellen Anlagen darstellen. Für die Zuordnung mußten die in der Produktionstechnik existierenden Beziehungen zwischen funktionalen technologischen Einheiten (als IOG) und einzelnen Investitionsgütern (als GP) erkannt werden. Die GP-Repräsentanten mußten im Rahmen der IOG "technisch" plausibel und mit Daten der Produktionsstatistik belegbar sein. GP-Repräsentanten bzw. Baupositionentsprechungen in einer zunächst fiktiven Struktur füllten den Wert einer IOG-Bestandsposition aus.

Die methodischen Probleme bei der Erarbeitung dieser Güter-Schlüsselbrücken wurden an anderer Stelle dargelegt.⁴³

6.5 Anpassungen der Datenstruktur im statistischen Ausgangsmaterial (Zusammenfassung)

Das statistische Ausgangsmaterial für eine D-Mark-Bewertung der überkommenen ostdeutschen Anlagenbestände war also umzuarbeiten. Die Ausgangsbasis der Umbewertung auf D-Mark mußte ein um das Fehlende vervollständigter ostdeutscher Kapitalstock in einer Branchenzuordnung der Betriebe und Organisationen sein, die der Wirtschaftszweig-Systematik der Bundesstatistik entspricht. An einer solchen bereinigten und vervollständigten Ausgangsbasis

⁴³Vgl. Frank Fleischer : Objekte des ostdeutschen Anlagevermögens als Güter der westdeutschen Anlagevermögensrechnung, DIW-Diskussionspapier Nr. 101, Berlin 1994

eines ostdeutschen Brutto-Anlagenbestandes in Mark der DDR wurde vor und parallel zur eigentlichen Umbewertung gearbeitet. Besonderen Aufwand verursachte die Nachermittlung bzw. Dazuschätzung der früher nicht regulär erhobenen Anlagenbestände spezieller Bereiche und die wechselnden Branchenzuordnungen von Teilen der Anlagenbestände. Darüberhinaus war eine Verbindung zwischen den unterschiedlichen Gütergliederungen der beiden statistischen Systeme herzustellen, um auch für die ostdeutschen Altanlagenbestände Güter-Positionen zu definieren, für die D-Mark-Preise ermittelt werden konnten. Die dargestellten Spezifika der Anlagevermögensstatistik der DDR zeigen den Umfang der notwendigen Umarbeitung des Ausgangsmaterials, um zu einer D-Mark-Bewertung des ostdeutschen Kapitalstocks in einer zur Bundesstatistik vergleichbaren Struktur zu kommen und um die Kapitalstock-Ermittlung von einer direkten Erhebung auf die Berechnung der Bestände mit Hilfe der Investitionsstatistik umzustellen.

7. D-Mark-Bewertung des ostdeutschen Anlagen-Altbestandes

Ausgehend von dem im Ausgangsjahr 1990 vorhandenen ostdeutschen Anlagevermögen können drei Fragen gestellt werden:

- Welche Anlagenbestände waren Ende Juni 1990 zunächst vorhanden ?
- Welcher Teil der Bestände konnte oder kann unter den neuen Bedingungen noch rentabel weitergenutzt werden ?
- Welchen Brutto-Bestandswert verkörpern die weiternutzbaren Bestände an Altanlagen ?

7.1. Sonderabgänge von Anlagen und Berücksichtigung der technischen Überalterung in der ersten Zeit nach der Währungsunion

Unter Berücksichtigung der Vervollständigung des Erhebungsrahmens waren am 30.6.1990 für ca. 1 535 Mrd. Mark der DDR ostdeutsche Anlagen-Bruttobestände (ohne öffentliche Tiefbauten, ohne Wohnungsbau) vorhanden. Die DDR-Statistik zeigte eine starke Überalterung der Anlagen in vielen Bereichen, die vor allem in dem hohen Verschleißgrad der Ausrüstungen zum Ausdruck kam. Auch der Anteil der vollständig abgeschriebenen Anlagen, die sich bis zum Ende der DDR in der Nutzung befanden, war hoch; er lag im Fall der Ausrüstungen bei 20 vH. Es war naheliegend, daß gerade ein großer Teil der überalterten Anlagen unter Wettbewerbsbedingungen wirtschaftlich nicht mehr einsetzbar sein und darum weitgehend ausgesondert werden würde. Allerdings widerspiegelten Verschleißgrad und Vollabschreibung nicht immer den durchschnittlichen Verlauf der Anlagen-Abnutzung. Die hohen Instandhaltungsauf-

wendungen wurden bereits erwähnt. Ende der achtziger Jahre lagen die Instandhaltungsaufwendungen um 15 vH über dem Investitionsvolumen (1985 bis 1989). Sie wuchsen doppelt so schnell wie der Anlagenbestand. Mit der Instandhaltung wurden die tatsächlichen Nutzungsdauern zum Teil beträchtlich ausgedehnt und Teilmodernisierungen realisiert. Trotzdem wuchs der technologische Rückstand der DDR im Vergleich der Industrieländer gerade wegen des Einfrierens des technologischen Niveaus durch die Praxis der Teilmodernisierung an. Verbreitet wurde die neue Technik neben die alte Technik gestellt bzw. innerhalb veralteter technologischer Abläufe eingesetzt, sodaß ihre potentielle Leistungsfähigkeit nur teilweise ausgenutzt wurde. Ein Schlaglicht auf diese Situation werfen folgende Tabellen 5 - 10.

Der technologische Rückstand in vielen Bereichen und die verbreitete Anlagenüberalterung erforderten in der D-Mark-Bewertung der Altanlagen die Anwendung von Veralterungsabschlägen. Die DDR-Wirtschaft sonderte in den achtziger Jahren jährlich weniger als 1 vH des Anlagenbestandes aus. Im früheren Bundesgebiet wurden dagegen 6 vH ausgesondert. Der Rückgang der Investitionen in der DDR traf auf eine immer größere überalterte Bestandsbasis. Teure Neuzugänge besonders im Zusammenhang mit der Einführung elektronisch gesteuerter Produktionstechnik und von Kommunikations- und Automatisierungstechnik haben besonders in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre das Bild der Altersstruktur der Anlagen geschönt.

Die Überalterung der Altbestände wurde bei der Bewertung in D-Mark dadurch berücksichtigt, daß in der Regel - aber nicht ausnahmslos - vollständig abgeschriebene Anlagen und Anlagen mit einem DDR-Modernitätsgrad von unter 20 vH vom Ausgangsbestand abgesetzt wurden. Das ist wegen der kürzeren Nutzungsdaueransätze in der Bundesstatistik gerechtfertigt. In einigen Wirtschaftsbereichen, z.B. im Verkehrsbereich, wurden Anlagen mit einem DDR-Modernitätsgrad unter 20 vH nicht vollständig abgesetzt, sondern im Umfang der erwarteten Weiternutzung sowie unter Berücksichtigung ihres Erhaltungs- bzw. Instandhaltungszustandes im Bestand gehalten. Voll gebrauchsfähige Anlagen mit Weiternutzungsperspektiven wurden mit umgewertet. Die Veralterungsabschläge auf den Ausgangsbestand per 30.6.1990 erreichten eine Höhe von fast 18 vH der Altanlagen, darunter bei den Bauten von 16 vH und bei den Ausrüstungen von 19 vH. Diese Zahlen drücken zum größten Teil nicht die mit der Transformation verbundene Anlagenentwertung aus, sondern bringen eine gewisse "Entrümpelung" in der technologischen Basis der Wirtschaft zum Ausdruck. Diese 18 vH des gesamten, zu DDR-Bedingungen statistisch erfaßten Anlagenbestandes befanden sich bereits vor 1989 im "Gratisdienst", wurden über den Instandhaltungsaufwand ineffizient funktionstüchtig erhalten. Ein weiterer Teil der Anlagen war zwar physisch nicht so weit verschlissen, dafür aber vom technischen Niveau her nicht konkurrenzfähig.

Tabelle 5

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾, deren Ausrüstungsbestand Anfang 1989 einen besonders geringen Modernitätsgrad zeigt

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Ausrüstungsbestand insgesamt				Modernitätsgrad	vollständig abgeschriebene Ausrüstungen	darunter in der Altersgruppe über 20 Jahre alt
	bis 5 Jahre alt	6 bis 10 Jahre alt	11 bis 20 Jahre alt	über 20 Jahre alt			
	(in vH)						
UEBRIGER BERGBAU.	33	29	25	13	39	23	39
GEW.U.V.ST.,ERDEN.	21	22	38	19	37	29	43
FEINKERAMIK.....	22	22	44	13	37	27	37
HOLZBEARBEITUNG...	25	24	37	14	35	34	33
BAUHAUPTGEWERBE	25	27	38	10	32	43	22
DEUTSCHE BUND.POST	12	15	28	45	37	24	66
UEBRIGER VERKEHR..	25	20	40	14	38	32	52
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	26	23	31	21	46	20	44

Tabelle 6

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾ mit hohem Anteil neuer Ausrüstungen (Anfang 1989)

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Ausrüstungsbestand insgesamt				Modernitätsgrad	vollständig abgeschriebene Ausrüstungen	darunter in der Altersgruppe über 20 Jahre alt
	bis 5 Jahre alt	6 bis 10 Jahre alt	11 bis 20 Jahre alt	über 20 Jahre alt			
	(in vH)						
MINERALOELVERARBEIT.	24	28	27	21	51	17	42
HERST.VERARB.V.GLAS	50	22	22	6	56	12	41
H.BUEROMASCH.O GER	54	18	21	7	56	17	41
STRASSENFBZ.REP.KFZ	40	31	17	13	58	16	38
EL.TECHN. REP.HH-G	44	26	21	9	50	20	37
H.EISEN-BLECH-MET.	38	22	29	12	50	20	35
BEKLEIDUNGSGEWERBE	46	23	25	6	52	18	26
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	26	23	31	21	46	20	44

Tabelle 7

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾ mit sehr unterschiedlicher altersmäßiger Zusammensetzung des Ausrüstungsbestandes (Anfang 1989) (hoher Anteil neuer Ausrüstungen, aber Modernitätsgrad unter 50%)

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Ausrüstungsbestand insgesamt				Modernitätsgrad	vollständig abgeschriebene Ausrüstungen	darunter in der Altersgruppe über 20 Jahre alt
	bis 5 Jahre alt	6 bis 10 Jahre alt	11 bis 20 Jahre alt	über 20 Jahre alt			
	(in vH)						
UEBRIGER BERGBAU.	33	29	25	13	39	23	39
ST.,L.MET.,SCHIEN.	37	19	28	16	46	26	34
MASCHINENBAU.....	34	24	28	14	48	21	33
FEINMECH.OPTIK.UHREN	36	26	28	11	46	23	27
H.MUSIKINSTR.SPIEL	33	23	29	14	46	25	29
HOLZVERARBEITUNG..	38	21	30	10	46	26	24
PAPIER-/PAPPEVERARB.	38	20	29	14	48	22	35
LEDERGEWERBE.....	32	20	37	11	44	26	26
TEXTILGEWERBE.....	37	19	30	14	48	20	35
TABAKVERARBEITUNG.	43	13	34	11	43	36	16
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	26	23	31	21	46	20	44

1) In Unternehmen mit erfaßter materiell-technischer und Altersstruktur der Anlagen; Wirtschaftszweige in der Systematik des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle 8

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾ mit hohem Anteil alter Bauten (Anfang 1989)

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Bautenbestand insgesamt					Moderni- tatsgrad	darunter in der Altersgruppe über 50 Jahre
	bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50		
	Jahre alt						
	(in vH)						
H.MUSIKINSTR.SPIEL	7	15	24	22	32	56	25
PAPIER-J.PAPPEERZ.	7	8	24	22	39	53	23
PAPIER-/PAPPEVERARB.	9	12	24	12	44	57	31
LEDERGEWERBE.....	7	11	24	15	44	45	33
TEXTILGEWERBE.....	9	9	14	12	56	50	30
TABAKVERARBEITUNG.	4	10	11	15	60	54	43
EISENBAHNEN.....	4	4	7	11	75	48	40
DEUTSCHE BUND.POST	5	13	24	18	40	58	35
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	11	16	24	23	26	63	31

Tabelle 9

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾ mit sehr unterschiedlicher Altersstruktur der Bauten
(überdurchschnittlich neue und alte Bauten, Anfang 1989)

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Bautenbestand insgesamt					Moderni- tatsgrad	darunter in der Altersgruppe über 50 Jahre
	bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50		
	Jahre alt						
	(in vH)						
WASSERVERSORGUNG.	14	17	23	19	28	55	8
CHEM.IND.,SPALTST.	14	14	25	28	20	66	32
FEINMECH.OPTIK UHREN	10	13	21	22	34	66	46
BEKLEIDUNGSGEWERBE	10	14	29	11	37	56	31
GETRAENKEHERSTELL.	10	14	24	10	43	55	26
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	11	16	24	23	26	63	31

Tabelle 10

DDR-Wirtschaftszweige¹⁾ mit hohem Anteil neuer Bauten (Anfang 1989)

Wirtschaftszweige	Anteil der Altersgruppe am Bautenbestand insgesamt					Moderni- tatsgrad	darunter in der Altersgruppe über 50 Jahre
	bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50		
	Jahre alt						
	(in vH)						
GUMMIVERARBEITUNG.	15	16	26	29	14	71	34
HERST.VERARB.V.GLAS	24	15	24	17	21	70	26
EISENSCHAFF.INDUSTRIE	13	25	23	34	5	74	29
GIESSEREI.....	18	18	27	22	14	72	32
H.BUEROMASCH.O GER	11	12	39	19	21	70	45
STRASSENFBZ.REP.KFZ	15	27	16	23	19	72	35
EL.TECHN. REP.HH-G	14	19	27	22	19	70	38
AUSBAUGEWERBE.....	11	32	36	12	9	73	37
HANDEL.....	12	17	30	21	20	72	24
SCHIFFFAHRT WAS.STR.	20	31	9	23	17	74	38
UNTERNEHMEN ZUSAMMEN	11	16	24	23	26	63	31

1) In Unternehmen mit erfahter materiell-technischer und Altersstruktur der Anlagen, Wirtschaftszweige in der Systematik des Statistischen Bundesamtes.

Natürlich mußten für die Ermittlung der auf D-Mark umzubewertenden Anlagen auch alle verfügbaren Informationen außerhalb der Statistik über die Entwicklung der Unternehmen während und nach der Privatisierungsphase und im Strukturumbbruch herangezogen werden, um die wirtschaftliche Lage in den Branchen bei der D-Mark-Bewertung der Altanlagen in Rechnung zu stellen und Sonderabgänge aus der Liquidierung von Unternehmen festzustellen. Auf eine D-Mark-Basis umzubewerten waren nur Anlagen, deren Weiternutzung wahrscheinlich war.

Entwertet und als Abgänge aus dem Bestand zu behandeln waren außerdem Anlagen, die aus einer Reihe von weiteren Gründen nicht mehr eingesetzt werden konnten. Zu den in großen Anteilen entwerteten Anlagenbeständen gehörten solche, die

- * aus Gründen des Umweltschutzes und von Umstellungen in der Rohstoff- und Energieträgerwirtschaft ausgesondert wurden (z.B. stillgelegte Anlagen der Kalk-Kohle-Grundstoffherzeugung in der Chemischen Industrie, Rohbraunkohleanlagen für die Brennstoffversorgung außerhalb der Tagebaue und Kraftwerke, Anlagen der Urangeinnung und -aufbereitung in der SAG Wismut, stillgelegte Anlagen in Kernkraftwerken und in Eisen- und Nichteisen-metallurgischen Werken),
- * in der DDR-Wirtschaft technisch rückständig waren oder den in Deutschland gültigen Standards nicht mehr entsprachen, wie Straßenfahrzeuge, Büro- und Datenverarbeitungstechnik, Nachrichtentechnik, die meisten Baumaschinen, große Teile der Handelstechnik (z.B. Geschäftsausstattungen, Informationstechnik) und der Medizintechnik.

Als Sonderabgänge wurden insgesamt vom Ausgangsbestand alle Abgänge infolge von endgültiger Stilllegung, Abriß, Verschrottung und Verkauf in das Ausland im Zeitraum vom 1.7.1990 bis zum 31.12.1992 berücksichtigt.

Die Sonderabgänge erfaßten noch einmal fast 20 vH des ergänzten Anlagen-Ausgangsbestandes, bei den Bauten 16,5 vH und bei den Ausrüstungen fast 23 vH. Von erheblichem Einfluß auf das Bild, das der Umfang der weiterverwendbaren Ausrüstungen im Vergleich mit dem überkommenen Bestand an Altausrüstungen bietet, ist allerdings auch die Anpassung an das neue statistische System und seine Zuordnungen, wonach nun Maschinenfundamente und andere Baumaßnahmen zur Installation von Ausrüstungen in technologische Zusammenhänge nicht mehr zum Ausrüstungen-Bestand gezählt werden. Durch diese rein statistischen Umbuchungen

Tabelle 11
Einfluß des Strukturbruchs und der Anpassung an die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes auf den ostdeutschen Anlagenbestand im Jahr 1990

WIRTSCHAFTSZWEIGE	Überkom- menes Brutto- anlage- vermögen	Struktur- wandel: +/- Um- setzungen	start Um- buchung: Ausrüstg. zu Bauten	nicht weiter- verwendb. Anlagen:		einsetz- bares Brutto- anlage- vermögen	Relation: einsetzba- rer zu über- kommenem Bestand	Relation: Veralte- rung am über- kommenem Bestand	Relation: Sonderabg am über- kommenem Bestand
				Veralt- erungs- abgänge	Sonder- abgänge				
Mrd. Mark der DDR in Preisen 1. Hj. 1990						(in vH)			
Anlagen insgesamt									
LAND-, FORSTW. FISCHEREI	175,06	-35,57	12,21	30,16	23,10	86,22	49,3	17,2	13,2
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	860,89	-48,74	346,03	163,24	197,74	451,17	52,4	19,0	23,0
ENERG. WASSERV. BERGBAU	272,54	2,96	169,81	45,46	41,23	188,81	69,3	16,7	15,1
VERARBEITENDES GEWERBE	552,44	-53,35	170,31	108,44	147,00	243,65	44,1	19,6	26,6
SUMME Grundstoffindustrie	236,93	-15,23	109,31	49,88	66,10	107,71	45,1	20,9	27,7
SUMME Investgüterindustrie	180,49	-36,15	32,67	27,26	45,84	71,24	39,5	15,1	25,4
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	78,24	1,61	15,33	20,71	25,12	34,03	43,5	26,5	32,1
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	54,78	-3,58	13,00	10,59	9,94	30,66	56,0	19,3	18,1
BAUGEWERBE	35,91	1,65	5,90	9,34	9,51	18,71	52,1	26,0	26,5
HANDEL	43,72	12,29	8,24	11,45	10,01	34,56	79,0	26,2	22,9
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	168,24	10,44	57,62	34,54	28,63	115,51	68,7	20,5	17,0
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	50,22	40,59	9,53	11,29	10,12	69,41	138,2	22,5	20,1
UNTERNEHMEN ²⁾	1298,14	-20,99	433,64	250,68	269,61	756,86	58,3	19,3	20,8
STAAT PR. HH. ORG. O. E.	236,85	-57,74	14,53	21,18	30,58	127,35	53,8	8,9	12,9
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	1534,99	-78,73 ³⁾	448,17	271,86	300,19	884,21	57,8	17,7	19,6
Bauten									
LAND-, FORSTW. FISCHEREI	118,07	-30,33	6,11	9,50	13,42	70,92	60,1	8,0	11,4
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	358,83	-30,63	173,01	79,77	85,22	336,22	93,7	22,2	23,8
ENERG. WASSERV. BERGBAU	110,07	-1,45	84,91	23,37	18,08	152,09	138,2	21,2	16,4
VERARBEITENDES GEWERBE	233,04	-29,80	85,16	54,34	64,26	169,79	72,9	23,3	27,6
SUMME Grundstoffindustrie	88,44	-12,75	54,65	23,54	35,61	71,21	80,5	26,6	40,3
SUMME Investgüterindustrie	80,12	-17,16	16,33	13,40	15,60	50,30	62,8	16,7	19,5
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	35,53	0,94	7,67	11,68	9,23	23,23	65,4	32,9	26,0
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	28,95	-0,84	6,50	5,73	3,82	25,06	86,6	19,8	13,2
BAUGEWERBE	15,72	0,62	2,95	2,06	2,88	14,34	91,2	13,1	18,3
HANDEL	30,08	7,05	4,12	7,04	5,00	29,21	97,1	23,4	16,6
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	65,20	5,57	28,81	15,68	7,75	76,16	116,8	24,0	11,9
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	30,28	32,30	4,77	4,32	6,96	56,05	185,1	14,3	23,0
UNTERNEHMEN ²⁾	602,45	-16,04	216,82	116,31	118,36	568,56	94,4	19,3	19,6
STAAT PR. HH. ORG. O. E.	186,70	-55,37	7,26	12,36	12,09	114,12	61,1	6,6	6,5
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	789,15	-71,41 ³⁾	224,08	128,69	130,45	682,68	86,5	16,3	16,5
Ausrüstungen									
LAND-, FORSTW. FISCHEREI	56,98	-5,24	6,11	20,66	9,68	15,30	26,8	36,3	17,0
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	502,07	-18,11	173,01	83,48	112,52	114,95	22,9	16,6	22,4
ENERG. WASSERV. BERGBAU	162,47	4,41	84,91	22,09	23,15	36,72	22,6	13,6	14,3
VERARBEITENDES GEWERBE	319,40	-23,55	85,16	54,10	82,74	73,66	23,1	16,9	25,9
SUMME Grundstoffindustrie	150,49	-2,49	54,65	26,34	30,50	36,50	24,3	17,5	20,3
SUMME Investgüterindustrie	100,37	-18,99	16,33	13,67	30,23	20,95	20,9	13,8	30,1
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	42,72	0,67	7,67	9,03	15,89	10,80	25,3	21,1	37,2
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	25,83	-2,74	6,50	4,86	6,12	5,61	21,7	18,8	23,7
BAUGEWERBE	20,19	1,04	2,95	7,28	6,63	4,37	21,6	36,0	32,8
HANDEL	13,65	5,24	4,12	4,41	5,01	5,34	39,2	32,3	36,7
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	103,05	4,86	28,81	18,86	20,89	39,35	38,2	18,3	20,3
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	19,94	8,30	4,77	6,96	3,16	13,36	67,0	34,9	15,8
UNTERNEHMEN ²⁾	695,69	-4,95	216,82	134,38	151,25	188,30	27,1	19,3	21,7
STAAT PR. HH. ORG. O. E.	50,15	-2,36	7,26	8,80	18,49	13,24	26,4	17,5	36,9
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	745,84	-7,31 ³⁾	224,08	143,17	169,74	201,53	27,0	19,2	22,8

1) Ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau. - 2) Ohne Wohnungsvermietung. - 3) Umbuchungen zugunsten der Wohnungsvermietung und des öffentlichen Tiefbaus

Quellen: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik

Tabelle 11a

Einfluß des Strukturbruchs und der Anpassung an die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes auf den ostdeutschen Anlagenbestand im Jahr 1990

WIRTSCHAFTSZWEIGE	Überkom- menes Brutto- anlage- vermögen	stat. Um- buchung Ausrüstg. zu Bauten	nicht weiter- verwendb. Anlagen: Veralt- erungs- abgänge		einsetz- bares Brutto- anlage- vermögen	Relation: einsetzba- rer zu über- kommenem Bestand	Relation: Veraltete- rung am über- kommenem Bestand	Relation: Sonderabg am über- kommenem Bestand
	(in vH)					(in vH)		
	Anlagen insgesamt							
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	11,40	2,72	11,09	7,70	9,75	49,3	17,2	13,2
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	56,06	77,21	60,05	65,87	51,02	52,4	19,0	23,0
ENERG. WASSERV. BERGBAU	17,78	37,89	16,72	13,74	21,35	69,3	16,7	15,1
VERARBEITENDES GEWERBE	35,99	38,00	39,89	48,97	27,56	44,1	19,6	26,6
SUMME Grundstoffindustrie	15,57	24,39	18,35	22,02	12,18	45,1	20,9	27,7
SUMME Investgüterindustrie	11,76	7,29	10,03	15,27	8,06	39,5	15,1	25,4
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	5,10	3,42	7,62	8,37	3,85	43,5	26,5	32,1
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind	3,57	2,90	3,90	3,31	3,47	56,0	19,3	18,1
BAUGEWERBE.....	2,34	1,32	3,44	3,17	2,12	52,1	26,0	26,5
HANDEL	2,85	1,84	4,21	3,33	3,91	79,0	26,2	22,9
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM	10,96	12,86	12,71	9,54	13,06	68,7	20,5	17,0
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	3,27	2,13	4,15	3,37	7,85	138,2	22,5	20,1
UNTERNEHMEN ²⁾	84,57	96,76	92,21	89,81	65,60	58,3	19,3	20,8
STAAT PR HH ORG. O. E.	15,43	3,24	7,79	10,19	14,40	53,8	8,9	12,9
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	57,6	17,7	19,6
	Bauten							
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	14,96	2,72	7,38	10,29	10,39	60,1	8,0	11,4
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	45,47	77,21	61,99	65,33	49,25	93,7	22,2	23,8
ENERG. WASSERV. BERGBAU	13,95	37,89	18,16	13,86	22,28	138,2	21,2	16,4
VERARBEITENDES GEWERBE	29,53	38,00	42,23	49,26	24,87	72,9	23,3	27,6
SUMME Grundstoffindustrie	11,21	24,39	18,29	27,30	10,43	80,5	26,6	40,3
SUMME Investgüterindustrie	10,15	7,29	10,41	11,96	7,37	62,8	16,7	19,5
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	4,50	3,42	9,07	7,07	3,40	65,4	32,9	26,0
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind	3,67	2,90	4,45	2,93	3,67	86,6	19,8	13,2
BAUGEWERBE	1,99	1,32	1,60	2,21	2,10	91,2	13,1	18,3
HANDEL	3,81	1,84	5,47	3,83	4,28	97,1	23,4	16,6
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM	8,26	12,86	12,18	5,94	11,16	116,8	24,0	11,9
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	3,84	2,13	3,36	5,34	8,21	185,1	14,3	23,0
UNTERNEHMEN ²⁾	76,34	96,76	90,38	90,73	63,28	94,4	19,3	19,6
STAAT PR HH ORG. O. E.	23,66	3,24	9,62	9,27	16,72	61,1	6,6	6,5
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	86,5	16,3	16,5
	Ausrüstungen							
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	7,64	2,72	14,43	5,70	7,59	26,8	36,3	17,0
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	67,32	77,21	58,30	66,29	57,04	22,9	16,6	22,4
ENERG. WASSERV. BERGBAU	21,78	37,89	15,43	13,64	18,22	22,8	13,6	14,3
VERARBEITENDES GEWERBE	42,82	38,00	37,79	48,74	36,65	23,1	16,9	25,9
SUMME Grundstoffindustrie	20,18	24,39	18,40	17,97	18,11	24,3	17,5	20,3
SUMME Investgüterindustrie	13,46	7,29	9,68	17,81	10,39	20,9	13,8	30,1
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	5,73	3,42	6,31	9,36	5,36	25,3	21,1	37,2
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind	3,46	2,90	3,40	3,60	2,78	21,7	18,8	23,7
BAUGEWERBE.....	2,71	1,32	5,08	3,91	2,17	21,6	36,0	32,8
HANDEL	1,83	1,84	3,08	2,95	2,65	39,2	32,3	36,7
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	13,82	12,86	13,18	12,30	19,52	38,2	18,3	20,3
DIENSTL. UNTERNEHMEN ²⁾	2,67	2,13	4,86	1,86	6,63	67,0	34,9	15,8
UNTERNEHMEN ²⁾	93,28	96,76	93,86	89,11	93,43	27,1	19,3	21,7
STAAT PR HH ORG. O. E.	6,72	3,24	6,14	10,89	6,57	26,4	17,5	36,9
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	27,0	19,2	22,8

1) Ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau - 2) Ohne Wohnungsvermietung

Quellen: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik

schmilzt der weiterverwendbare Ausrüstungsbestand gegenüber dem Ausgangsbestand auf 27 vH! Setzte man die Umbuchungen vorher vom Ausgangsbestand ab, wären noch 38 vH der Ausrüstungen als einsetzbar zu klassifizieren.

Die Sonderabgänge konnten ebenfalls zum Stichtag der Umstellung auf die D-Mark-Basis vom umzubewertenden Ausgangsbestand an Altanlagen abgesetzt werden, bevor mit der eigentlichen D-Mark-Bewertung begonnen wurde. Für sie mußten keine Umbewertungsrelationen (D-Mark: Mark größer Null) gesucht werden. Das vereinfachte die Umstellungsaufgabe, hatte aber Folgen für die Struktur des von der eigentlichen Neubewertung erfaßten Bestandes. Letzterer bekam dadurch, daß vorher abgesetzte, unabhängig von ihrem konkreten Aussonderungstermin als Sonderabgänge oder Veralterungsabschlag behandelte Anlagen nicht mehr beachtet wurden, einen künstlich höheren Modernitätsgrad (Verhältnis zwischen dem Netto- und dem Bruttowert von Anlagenbeständen)⁴⁴. Der Modernitätsgrad der ostdeutschen Anlagen seit 1.7.1990 in D-Mark wird damit nicht mehr am Ausgangsbestand per 30.6.1990 einschließlich der Sonderabgänge und veralteten Bestandteile ohne Weiternutzungs-Perspektive, sondern am umbewerteten Stichtagsbestand per 1.7.1990, der die Sonderabgänge der ersten Zeit und die überalterten Anlagen schon nicht mehr enthält, gemessen. Es handelt sich um einen **Modernitätsgrad der weitergenutzten Anlagen** und nicht um einen Modernitätsgrad der 1990 vorhandenen Anlagen im Ausgangsbestand für die D-Mark-Bewertung. Da die Ausrüstungs-erneuerung real schneller vorankommt als die Bauten-Erneuerung wurden vor allem Ausrüstungsbestände als Sonderabgänge identifiziert, sodaß mit dieser methodischen Praxis im umzubewertenden Altanlagenbestand auch die Bauquote (Anteil der Bauten an den Anlagen insgesamt) teilweise künstlich heraufgesetzt wurde. Zusätzlich steigt aus demselben Grund in den Jahren nach 1990 auch die Bauquote im Gesamtbestand. Bauquote und Modernitätsgrad des umbewerteten Altanlagenbestandes können darum nicht mehr direkt, ohne Beachtung der erläuterten Spezifika, mit den entsprechenden westdeutschen Kennziffern verglichen werden. Die Vergleichbarkeit wieder herzustellen hätte erfordert, Schätzungen zum Umfang der zeitweiligen Weiternutzung zu erarbeiten, die sofort stillgelegten Anlagen zu identifizieren und Informationen zum tatsächlichen Aussonderungsverlauf von Anlagen unter Berücksichtigung der

⁴⁴Der Terminus "Modernitätsgrad" kann irreführend interpretiert werden; es handelt sich **nicht** um eine Kennziffer, die das durchschnittliche technische Niveau widerspiegelt. Der Modernitätsgrad eines Anlagenbestandes insgesamt gibt lediglich an, welcher Teil des eingesetzten Anlagenkapitals noch nicht abgeschrieben ist. Der Zusammenhang zum technischen Niveau könnte stärker sein, wenn sich der Modernitätsgrad auf die Anlagen-Teilbestände bezöge, von denen das technologische Niveau von Produktionen unmittelbar abhängt. Deren Anteil schwankt von Branche zu Branche beträchtlich und liegt immer deutlich unter 50 vH, nicht selten unter 10 vH, je nachdem, welche Auslese von entscheidenden Anlagen zugrundegelegt wird. Deren Altersstruktur kann ein zutreffenderes Bild der wirklichen Modernität einer Produktion abgeben. Aus diesem Grund ist eine Differenz in den Modernitätsgraden des Anlagen-Gesamtbestandes der Branchen zwischen Ost- und Westdeutschland auch kein Politikum.

bereits erwähnten Leerstände zu erheben oder aber die obsoleten Bauwerke auch zum Stichtag vollständig aus dem Bestand herauszunehmen. Solche Informationen waren mit hinreichender Vollständigkeit und Sicherheit nicht zu beschaffen; sie hätten nicht einmal direkt von den Unternehmen erhoben werden können.

7.2. Konzepte für die Erarbeitung von Umbewertungsrelationen D-Mark zu Mark für weitergenutzte Anlagen

Umbewertungskonzepte konnten an unterschiedlichen Größen in der aufbereiteten DDR-Anlagevermögensstatistik (in DDR-Mark, nach ihrer Umstellung auf die Zweig- und Güter-Systematiken der Bundesstatistik) ansetzen:

- an den DDR-Mark-Bestandswerten nach Gütergruppen bzw. Bauten-Positionen ("Wertansatz")
- an physischen Größen (Anzahl, Menge, Volumen, Masse usw.) und qualitativen Charakteristika der Güter- und Bautenpositionen ("physischer Ansatz"), soweit diese in der DDR-Statistik enthalten waren und auf die Positionen in den Systematiken der Bundesstatistik übertragen werden können,
- an den nicht nach Positionen untergliederten Anlagen-Bestandswerten und anderen statistischen Kennziffern für Branchen ("Bestandsansatz").

Für den ersten Ansatz wurden D-Mark-zu-Mark-Umbewertungsrelationen für die in Mark bewerteten Einzelgüter (GP-Repräsentanten), die eine IOG repräsentieren, für den zweiten Ansatz D-Mark-Preise pro Mengeneinheit (Stück, Tonne, Quadrat- oder Kubikmeter u. dgl.) für dieselben GP-Repräsentanten gebraucht, die statistisch belegbar sind. Die Umbewertungsrelationen mußten die Bestände auf das Preisniveau zunächst von 1990 umstellen. Anschließend wurde das Preisniveau auf 1991 weitergerechnet, das als Preisbasis der aktuellen Anlagevermögensstatistik für das frühere Bundesgebiet diente, um eine Vergleichbarkeit und Zusammenfaßbarkeit der Bestände beider deutscher Wirtschaftsgebiete zu ermöglichen. Diese Mehrstufigkeit bei der Erreichung der Preisbasis 1991 ergab sich daraus, daß die Materialien zur Bestimmung von Vergleichspreisen zur Preisbasis 1990 vorlagen.

Eine Zahlenbasis für solche Umbewertungsrelationen nach dem Wertansatz existierte in Form der Preisstatistik des Statistischen Amtes der DDR aus dem Jahr 1990, die DDR-Mark-Preise und - nach dem 1.7.1990 - auch D-Mark-Preise für Investitionsgüter aus DDR-Produktion enthielt. Diese Zahlenbasis war insofern konsistent, als sie für gleiche Güter vor und nach der Währungsumstellung Preise erfaßte. Wegen der besseren Vollständigkeit der Datenbasis und der

Schwierigkeiten bei der Anwendung der Durchschnittswerte nach dem physischen Ansatz (vor allem wegen des Fehlens physischer Angaben in der Produktionsstatistik bei einer Reihe von GP-Repräsentanten für IOG) wurde die D-Mark-Bewertung der Altbestände letzten Endes nach dem Wertansatz durchgeführt. Für die IOG-Positionen wurden Relationen erarbeitet, nach denen die GP-Repräsentanten an der IOG beteiligt sind, sofern nicht eine IOG durch nur einen GP-Repräsentanten vertreten war. Da die DDR-Mark-Preise in der Zeit unmittelbar vor der Währungsumstellung keinerlei ausreichenden Bezug mehr zum früheren DDR-Preisniveau hatten, wurde als DDR-Preis-Basisniveau der Jahresdurchschnittspreis 1989 der GP-Repräsentanten gewählt. Die DDR-Markwerte der IOG der Anlagenbestände wurden für etwa 1000 IOG, der kleinsten Einheit des Anlagevermögensbestandes in der DDR-Statistik, mit der Preisrelation "D-Mark-Preis vom 2. Halbjahr 1990 zu Jahresdurchschnittspreis 1989 in Mark der DDR" auf D-Mark umgestellt. Die Anwendung dieser Zahlenbasis bedeutete die Anwendung von jungen DDR-Preisrelationen (in D-Mark) auf die Investitionsgüter in den Anlagen-Altbeständen als ersten Schritt einer Bestandsbewertung.

Für die Bauten konnten Bauleistungsstrukturen in Ost- und Westbauten und Bauleistungs-Preisrelationen miteinander verglichen werden. Wegen der Vielfalt der Bauten und dem eklatanten Mangel an Informationen über die physische Struktur der ostdeutschen Bauten-Substanz (besonders bei den baulichen Anlagen / Tiefbauten) waren Pauschalisierungen in den Umbewertungsrelationen unvermeidbar. Der physische Ansatz war wegen des Informationsmangels nicht gangbar. Empfehlungen zu pauschalen Umbewertungsrelationen für Bauten lagen seitens der ehemaligen Bauakademie der DDR vor.⁴⁵ Modifizierungen dieser Pauschalen ergaben sich aus der Berücksichtigung der unterschiedlichen Aufwandsstrukturen in ost- und westdeutschen Bauten sowie der speziellen Auflagen und Bedingungen für Produktionsgebäude in der DDR.

Für den Ausrüstungsbestand bestand bei Vorliegen von physischen Größen für IOG-Positionen dagegen die Möglichkeit, auf diese physischen Größen D-Mark-Durchschnittswerte (Durchschnittswerte = Produktionsvolumen : Mengenangaben) aus der westdeutschen Produktionsstatistik anzuwenden. Dazu wurden am DIW Vergleichsrechnungen zu den Ausrüstungsbeständen der Wirtschaftsbereiche durchgeführt.

⁴⁵Vgl. u. a. Bauakademie der DDR, Landesbauforschungsinstitut Sachsen (M. Meyer): Arbeitshinweise für Unternehmen und Einrichtungen der "bisherigen DDR" zur Anwendung eines vereinfachten Verfahrens der Bewertung von Gebäuden und anderen Bauten bei der Erstellung von Eröffnungsbilanzen in Deutscher Mark per 1. Juli 1990, Leipzig 1990

Das Heranziehen jeder dieser Zahlenbasen war inhaltlich problematisch, methodisch kompliziert und hatte gleichzeitig Vor- und Nachteile. Für eine Reihe von Gütern konnten keine Mengenangaben angegeben bzw. gefunden werden, also auch keine Durchschnittswerte berechnet werden. Die Anwendung westdeutscher Durchschnitts-Produktionswerte hatte den Vorteil, auf DDR-Preisniveaus zu verzichten, war aber vom Entstehen plausibler Durchschnittswerte für GP-Positionen abhängig. Die berechneten Durchschnittswerte mußten daraufhin gesondert überprüft werden. Methodologisch bedeutete die Anwendung von solchen Durchschnittswerten der westdeutschen Produktionsstatistik als "Bewertungspreis", daß auf eine statistisch nachprüfbare marktwirtschaftliche Zahlenbasis für Umbewertungsrelationen zurückgegriffen wurde. Die einzig sichtbare, aber nicht gangbare Alternative zu dem Wertansatz oder zu dem physischen Ansatz wäre eine spezielle umfassende Preiserhebung oder -nachermittlung für die Investitionsgüter-Beschaffenheiten gewesen, die im DDR-Altanlagenbestand eingesetzt waren. Auch eine spezielle Preisermittlung würde aber auf die Suche nach Vergleichspreisen oder Nachkalkulationen hinauslaufen und dieselben Probleme aufwerfen, die auch an den genannten Ansätzen haften. Die D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altbestände mußte sich durch Rückgriff auf **vorhandene** Informationsgrundlagen und nachvollziehbare methodische Schritte bemühen, die Probleme so weit wie möglich zu berücksichtigen oder wenigstens zu "entschärfen", sollte sie denn durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten waren nachvollziehbar zu überbrücken.

Theoretisch unterstellt die Anwendung von westdeutschen Durchschnittswerten für GP-Gütergruppen, daß über längere Zeit die Produktionsstruktur nach Gütergruppen der Einsatzstruktur in etwa entsprach und daß Exporte die Importe strukturell etwa ausgeglichen haben. Gleichzeitig wurde damit ein westdeutscher Gütermix unterstellt, was theoretisch die Vergleichbarkeit zum westdeutschen Anlagenbestand verbessert, aber nicht dem realen Gütermix im ostdeutschen Altbestand entspricht. Diese Prämissen sind sehr problematisch, mußten aber mangels Alternativen für eine statistisch fundierte Quantifizierung in Kauf genommen werden. Wenn die Prämissen im Fall einzelner GP-Positionen stark verletzt wurden, kamen unplausible Durchschnittswerte zustande, die nicht verwendet werden konnten.

Für IOG-Positionen, die komplexe maschinelle Anlagen oder Spezialausrüstungen verkörpern, konnten keine GP-Preise⁴⁶ gefunden werden - weder als Durchschnittswerte noch als Preise von Investitionsgütern; hier mußten die Umbewertungsrelationen für Güter-Repräsentanten

⁴⁶Weder in der DDR-Preisstatistik noch in der Produktionsstatistik des Statistischen Bundesamtes befinden sich solche Spezialpositionen. Es handelt sich dabei um keine der üblichen Einzel-Investitionsgüterpositionen, wie sie die Gütersystematiken enthalten.

gesondert bestimmt werden (Experten-Ansätze, Ansätze als erhöhte oder abgesenkte Durchschnittsrelationen).

Für die GP-Repräsentanten oder Bauwerke-Positionen von IOG-Positionen D-Mark-Preise zu bestimmen und auf die IOG-Altbestände anzuwenden war allerdings nur der erste Schritt der D-Mark-Altbestandsbewertung. Zusätzlich mußten Abschläge für die strukturelle Neueinpassung angewendet werden. Die Abschläge für die strukturelle Neueinpassung mußten die Bestände letztlich auf eine Höhe begrenzen, die zur Leistungsfähigkeit der dahinterstehenden Produktionskapazitäten paßte. Dafür war der Bestandsansatz relevant, der von vornherein auf die zur genutzten Kapazität zu rechnenden Anlagen-Gesamtbestände von Branchen abzielt. Dabei wurde unterstellt, daß wettbewerbsfähige Produktionskapazitäten bestimmter Branchen in Ost- und Westdeutschland ähnliche Relationen im Faktoreinsatz haben. Von bekannten Relationen, etwa der unterschiedlichen Arbeitsproduktivität bei bekannter Produktion und Beschäftigung in Branchen in Ost- und Westdeutschland, wird auf Kapitalintensität und Bestandsgrößen des Anlagevermögens der Branchen geschlossen, die unter Wettbewerbsbedingungen real genutzt werden können. Die konjunkturbedingt schwankende Kapazitätsauslastung und die infolge der Umstellungen zu beobachtende Unterauslastung der ostdeutschen Kapazitäten mußten dabei berücksichtigt werden. Die so pauschal begrenzten Anlagen-Gesamtbestände konnten anschließend mit einer Anlagen-Güterstruktur untersetzt werden. Dazu wurden die nach dem Wertansatz ermittelte Güter- bzw. Bauartenanteile-Struktur genutzt. Die Güter-/Bautenpositionen-Einzelanteile konnten auf den berechneten Gesamtbestand der Branchen übertragen werden.

Die D-Mark-Bewertung der Altbestände per 1.7.1990 ergab die in der Tabelle 12 dargestellten Umbewertungsrelationen im D-Mark-Bestand zum Ausgangsbestand und zum einsetzbaren Bruttobestand an Altanlagen in Mark der DDR.

Diese Berechnungen führten auf die Bestimmung der ostdeutschen Bruttobestände an den Altanlagen, die das für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eingesetzte weiternutzbare alte Anlagevermögen im Jahre 1990 darstellen. In diesem Jahr war der Anlagen-Altbestand identisch mit dem gesamten Anlagenbestand, der sich in den Folgejahren durch Investitionen sowie Aussonderungen aus dem Altanlagenbestand weiterentwickelte.

Über die Berechnung von kumulativen Abschreibungen auf die Bruttobestände der Anlagen (alte und neue Bestandteile) käme man zum Zeit- oder Nettowert der Anlagenbestände, der den noch nicht zurückgeflossenen Kapitalvorschuß charakterisiert, der im Rest der Nutzungszeit noch erwirtschaftet werden soll. Die Zeitwert-Bestimmung für die ostdeutschen Anlagenbestände

Tabelle 12

D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altanlagen-Bruttobestände per 1.7.1990

WIRTSCHAFTSZWEIGE	Anlagen			Bauten			Ausrüstungen		
	Bestand am 30.06.1990 in Mrd.Mark der DDR in Preisen vom 1.Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM In Preisen vom 2.Halbjahr 1990	Umbewertungs- verhältnis DM/Mark der DDR	Bestand am 30.06.1990 in Mrd.Mark der DDR in Preisen vom 1.Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM in Preisen vom 2.Halbjahr 1990	Umbewertungs- verhältnis DM/Mark der DDR	Bestand am 30.06.1990 in Mrd.Mark der DDR in Preisen vom 1.Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM in Preisen vom 2.Halbjahr 1990	Umbewertungs- verhältnis DM/Mark der DDR
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	86	57	0,66	71	46	0,65	15	11	0,71
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	451	324	0,72	336	230	0,68	115	94	0,82
ENERG.WASSERV.BERGBAU	189	143	0,76	152	110	0,72	37	34	0,91
VERARBEITENDES GEWERBE	244	167	0,69	170	110	0,64	74	58	0,78
SUMME Grundstoffindustrie	108	76	0,70	71	46	0,64	37	30	0,83
SUMME Investgüterindustrie	71	47	0,66	50	32	0,64	21	15	0,71
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	34	24	0,69	23	16	0,68	11	8	0,72
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	31	21	0,67	25	16	0,63	6	5	0,86
BAUWERBE.....	19	14	0,74	14	11	0,76	4	3	0,71
HANDEL	35	25	0,72	29	21	0,73	5	4	0,68
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	116	79	0,69	76	49	0,65	39	30	0,76
DIENSTL.UNTERNEHMEN ²⁾	69	51	0,73	56	43	0,76	13	8	0,62
UNTERNEHMEN ²⁾	757	536	0,71	569	390	0,69	188	147	0,78
STAAT PR.HH.ORG.O.E.	127	87	0,68	114	80	0,70	13	7	0,52
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	884	623	0,70	683	470	0,69	202	154	0,76

1) Ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau. - 2) Ohne Wohnungsvermietung.

Quellen: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik.

Tabelle 12a

D-Mark-Bewertung der ostdeutschen Altanlagen-Bruttobestände per 1.7.1990

WIRTSCHAFTSZWEIGE	Anlagen		Bauten		Ausrüstungen	
	Bestand am 30.06.1990 in Mrd. Mark der DDR in Preisen vom 1. Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM in Preisen vom 2. Halbjahr 1990	Bestand am 30.06.1990 in Mrd. Mark der DDR in Preisen vom 1. Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM in Preisen vom 2. Halbjahr 1990	Bestand am 30.06.1990 in Mrd. Mark der DDR in Preisen vom 1. Halbjahr 1990	Bestand am 1.07.1990 in Mrd. DM in Preisen vom 2. Halbjahr 1990
	(in vH)					
LAND-,FORSTW. FISCHEREI	9,75	9,16	10,39	9,86	7,59	7,02
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	51,02	52,00	49,25	48,95	57,04	61,31
ENERG.WASSERV.BERGBAU	21,35	22,95	22,28	23,32	18,22	21,82
VERARBEITENDES GEWERBE	27,56	26,82	24,87	23,32	36,65	37,48
SUMME Grundstoffindustrie	12,18	12,15	10,43	9,71	18,11	19,59
SUMME Investgüterindustrie	8,06	7,59	7,37	6,89	10,39	9,72
SUMME Verbrauchsgüterindustrie	3,85	3,78	3,40	3,37	5,36	5,03
SUMME Nahrungs-/Genußmittelind.	3,47	3,30	3,67	3,35	2,78	3,14
BAUWERBE.....	2,12	2,24	2,10	2,31	2,17	2,01
HANDEL	3,91	4,00	4,28	4,53	2,65	2,37
VERKEHR/NACHRICHTENUEBERM.	13,06	12,73	11,16	10,53	19,52	19,46
DIENSTL.UNTERNEHMEN ²⁾	7,85	8,17	8,21	9,08	6,63	5,39
UNTERNEHMEN ²⁾	85,60	86,07	83,28	82,96	93,43	95,55
STAAT PR.HH.ORG.O.E.	14,40	13,93	16,72	17,04	6,57	4,45
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE ¹⁾	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
1) Ohne Wohnungsvermietung und öffentlichen Tiefbau.- 2) Ohne Wohnungsvermietung. Quellen: Eigene Berechnungen, DDR-Grundmittelstatistik.						

erfordert die Anwendung westdeutscher Abschreibungssätze auf die GP- und Bautenpositionen der auch der Altbestände. Strukturelle Unterschiede im Investitionsgütereinsatz nach Güterpositionen und in der Altersstruktur des Gütereinsatzes zwischen Ost- und Westdeutschland würden zu unterschiedlichen Ausweisen im Modernitätsgrad von Branchen in beiden Landesteilen führen, wobei sich der ostdeutsche Modernitätsgrad des Altbestandes im Ausgangsjahr 1990 - wie bereits betont- auf die weitergenutzten Anlagen nach Buchung der absehbaren Sonderabgänge und Veralterungsabschläge bezog. Daß nur modernere Anlagen im Altbestand eine Chance im Wettbewerb bieten und deshalb überwiegend nur sie weitergenutzt werden, kann nicht überraschen. Der Ausgangs-Bruttobestand enthält deshalb nur relativ wenige von den weitgehend oder vollständig abgeschriebenen Anlagen, nur solche, die wahrscheinlich weitergenutzt werden, was den Modernitätsgrad im Ausweis verbessert. Diese Übergangsprobleme in der Vergleichbarkeit zwischen ost- und westdeutschem Kapitalstock lösen sich mit der schnellen Erneuerung des Kapitalstocks in Ostdeutschland auf.